

GQMG

Gesellschaft für Qualitätsmanagement
in der Gesundheitsversorgung e. V.



UNIKLINIK
KÖLN

12.-13. MÄRZ 2026

33. GQMG-Jahrestagung

Impulse für morgen – Qualitätsmanagement im Wandel

Programmheft 2026

www.gqmg.de

Grußwort

Liebe GQMG-Mitglieder,
liebe Tagungsbesucher,

wir leben in bewegten Zeiten. Vieles verändert sich, fast schneller als wir es erfassen und den Umgang damit lernen können. Diese Transformationen wirken natürlich auch auf das Gesundheitswesen. Auch wir, die wir uns tagtäglich mit Qualität und Sicherheit, Resilienz und Zuverlässigkeit von Gesundheitsdienstleistungen befassen, müssen uns für diese Entwicklungen wappnen. Eine Tagung ist dafür eine hervorragende Gelegenheit.

Schauen Sie sich unser Programm an: Es ist aktuell. Es geht auf wichtige Herausforderungen ein. Es beleuchtet das Große und Ganze ebenso wie einzelne Methoden und Details. Und es bietet eine so große Themenvielfalt, dass Sie die Qual der Wahl haben werden. Die fast 100 Aktiven werden uns ein Feuerwerk an Wissen präsentieren. Und wir werden ausführlich Gelegenheit haben neues Wissen zu erwerben, Erkenntnisse zu gewinnen und miteinander zu diskutieren. Aber auch für die Pflege und Erweiterung unseres Netzwerkes bleibt Zeit - auch das ist ja ein wichtiger Bestandteil einer solchen Zusammenkunft.

Deshalb freue ich mich auch in diesem Jahr auf unsere GQMG-Jahrestagung. Ich gehe immer mit neuen Ideen und Kontakten nach Hause, das wird auch diesmal so sein. Und ich bin sicher, dass es Ihnen ebenso gehen wird.

Wir sehen uns in Köln.

Der GQMG-Vorstand und alle Aktiven freuen sich auf Sie. Bis in wenigen Tagen in Köln!

Für den Vorstand der GQMG

Heidemarie Haeske-Seeberg
Vorsitzende

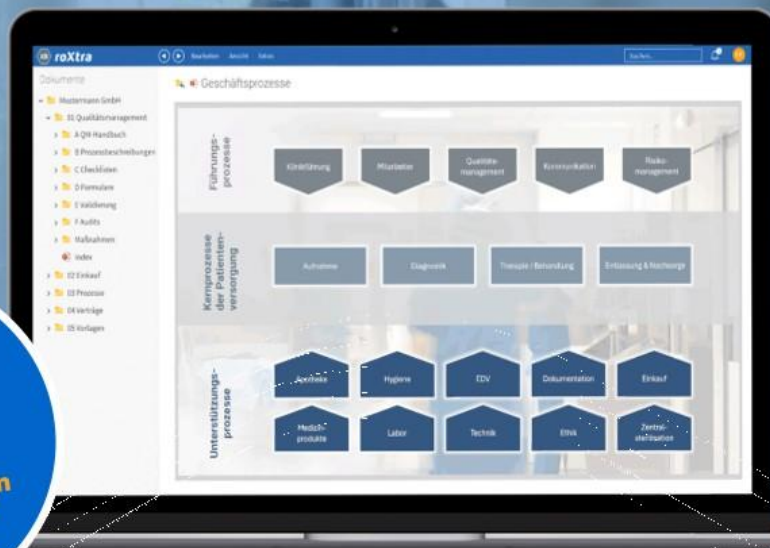
Anfahrt

Damit Sie gut zu unserer Tagung finden, stehen Ihnen weitere Informationen zur Anfahrt sowie der aktuelle Lageplan auf unserer Tagungswebseite zur Verfügung: [GQMG-Jahrestagung 2026 | Veranstaltungsort](#)



Die Software für Ihr digitales QM

Mehr als zwei Drittel aller deutschen Uniklinken vertrauen auf roXtra



Ab sofort mit
unserem smarten
KI-Assistenten
roXi!

Mit unseren **Modulen** holen Sie
noch mehr aus Ihrem roXtra heraus.

XD

roXtra Dokumente

Normgerechte Lenkung und
Verwaltung von Dokumenten

XP

roXtra Prozesse

Ausführung von Prozessen
und Formularen

XA

roXtra Audits

Vorbereitung und
Durchführung von Audits

XM

roXtra Maßnahmen

Planung und Umsetzung
von Maßnahmen

XR

roXtra Risiken

Überwachen und analysieren
Sie Risiken normkonform

roXtra
#immerbesserwerden



roxtra.com

Programmübersicht 33. GQMG-Jahrestagung

Tag 1

Pre-Conference Seminare Donnerstag, 12.3. 9:00-10:30 Uhr Begrenzte Teilnehmerzahl, gesonderte Anmeldung erforderlich	A C	Organisations-Risikomanagement in Gesundheitseinrichtungen – von der Theorie zur Praxis, Erfahrungsbericht aus dem Klinikum Ingolstadt <i>Heike A. Kahla-Witzsch, Simone R. Wagner</i> Einführung eines sektorenübergreifenden Qualitätsmanagements in regionalen, integrierten Gesundheitsnetzwerken <i>Susanne Eberl</i>	B	Die neuen Inhalte der DIN EN ISO 9001 anhand von praktischen Beispielen <i>Hannelore Josuks, Sabine Katzenbogner</i>
Donnerstag, 12.3. 11:00-12:30 Uhr	Eröffnungsplenum Begrüßung und Moderation: Heidemarie Haeske-Seeberg Vortrag 1: Christoph Straub: Viele Gesetze und keine Reformen? Was das Gesundheitswesen jetzt braucht! Vortrag 2: Jens Schick: Steuerung mit medizinischen Ergebnisdaten, aber wie?			
Session 1 Donnerstag, 12.3. 13:00-14:30 Uhr	1A	Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung systematisch lehren und lernen <i>Moderation: Kirstin Borchers</i> Vorträge: Kerncurriculum „Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung“ der GQMG: Inhalte <i>Barbara Pietsch</i> Kerncurriculum „Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung“ der GQMG: Transfer <i>Silke Kuske</i> Kerncurriculum „Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung“ der GQMG: Gallery Walk <i>Kirstin Borchers</i>	1B	Never Events <i>Moderation: Rainer Petzina</i> Vorträge: Never Events in Europa: Perspektive der Haftpflichtversicherung <i>Nils Löber</i> Integration von vielfältigen Datenquellen und Perspektiven zur Erkennung und Verarbeitung von Never Events <i>Markus Tannheimer</i> Umgang mit Never Events bei der Sana Kliniken AG <i>Beate Wagner</i> Vorstellung der GQMG Reflexionshilfe: Never Events <i>Thomas Groß</i>
Session 1 Donnerstag, 12.3. 13:00-14:30 Uhr	1C	Gestaltung der Sicherheitskultur in Gesundheitseinrichtungen mit dem Konzept der „Psychologischen Sicherheit“ <i>Moderation: Angela Herold, Carsten Thüsing</i>	1D	Digitale Zukunft – nachhaltig gedacht <i>Moderation: Oliver Steidle, Thomas Petzold und Pauline Effenberger</i> Vorträge: Kompetenz - ein Impuls <i>Thomas Groß</i> Transformation der Versorgungsprozesse - eine Vision 2030 <i>Heike A. Kahla-Witzsch</i>

Session 1 Donnerstag, 12.3. 13:00-14:30 Uhr	1E	Unternehmenspräsentation InPASS GmbH In dieser Session stellen wir bewährte Patientensicherheitsmassnahmen vor und diskutieren mit Ihnen mögliche Implementierungen. <i>Marcus Rall, Saskia Huckels-Baumgart</i>	
Session 2 Donnerstag, 12.3. 15:00-16:30 Uhr	2A	Externe Qualitätssicherung - aus den LAGen <i>Moderation: Susanne Macher-Heidrich</i> Vorträge: Der neue §17 der DeQS-RL und die Auswirkungen auf Leistungserbringer und LAGen <i>Björn Misselwitz</i> Patientenbefragung PPCI – erste Erfahrungen aus dem Stellungnahmeverfahren <i>Monika Bücheler, Friedemann Woernle</i> Aus der Praxis für die Praxis: Umgang mit sozialdatenbasierten QI <i>Jana Mester, Susanne Macher-Heidrich</i> Qualität sichern, Wissen vermitteln: Aufgaben der LAGen und der QS Campus in Bayern <i>Tanja Grath</i>	2B Lego® Serious Play® Workshop <i>Moderation: Nils Löber</i> (Begrenzte Teilnehmerzahl, gesonderte Anmeldung erforderlich) - ausgebucht!
Session 2 Donnerstag, 12.3. 15:00-16:30 Uhr	2C	Elterliche Warnsignale als Gegenstand des Qualitätsmanagements <i>Moderation: Hardy Müller</i> Relevanz elterlicher Warnsignale für das Qualitätsmanagement und Patientensicherheit <i>Hardy Müller</i> Elterliche Erfahrungen im Klinikalltag: Lines Vermächtnis <i>Michelle Bayona</i> Umsetzung: Lines Vermächtnis <i>Irwin Reiss</i> Elterncoaching – Empowerment von Familien mit Kindern zur Detektion und Vermeidung von schwerwiegenden unerwünschten Ereignissen im Verlauf von (stationären) Behandlungen. Aktivitäten bei gesetzlichen Krankenversicherungen. <i>Viola Sinirlioglu</i>	2D Freie Vorträge I <i>Moderation: Hannelore Josuks</i> Vorträge: Strategische Beteiligung von Patientenbeiräten in Versorgungsprozessen: Eine Intervention zur Förderung von Qualität und Sicherheit <i>Yannick Blum</i> Mindestmengen, Mindestfallzahlen und onkologische Leistungen – normative Vorgaben für die Krankenhäuser und mögliche Konsequenzen <i>Renate Höchstetter</i> Behandlungsfehler-Verdachtsmeldungen bei Gesetzlichen Krankenversicherungen: Ungenutzte Potentiale zum Ausbau der Patientensicherheit? <i>Dagmar Lüttel, Jonas Petersen</i> Risikovisiten durch einen Versicherer - Ablauf und Inhalte <i>Philipp Gresch</i> Meldepflicht für Never Events <i>Ulrich Paschen</i>
Session 2 Donnerstag, 12.3. 15:00-16:30 Uhr	2E	Unternehmenspräsentation GRB Gesellschaft für Risiko-Beratung mbH Personalmanagement als Schlüssel zur Patientensicherheit <i>Vera Triphaus, Anja Pope</i>	

Session 3 Donnerstag, 12.3. 17:00-18:00 Uhr	3A	Pflegequalität - kontinuierliche Verbesserung der Versorgung durch und für die Pflege <i>Moderation: Jan Richter</i> Vorträge: Datenbasierte Entscheidungen in der Pflege aus Sicht des QM <i>Jan Richter</i> Die Benchmark-Initiative Pflege als Quelle von Daten und Erfahrungen <i>Christof Veit</i>	3B Freie Vorträge II <i>Moderation: Thomas Groß</i> Vorträge: KI managen: Chancen nutzen, Risiken steuern <i>Isabell Weber</i> KI und Softwarequalität im Gesundheitswesen – von technischer Exzellenz zu klinischem Vertrauen? <i>Peter Langkafel</i> Nachhaltigkeit im Krankenhaus - Herausforderungen und Chancen einer EMAS-Zertifizierung <i>Sebastian Schulz, Cordula Schütze</i> Nachhaltigkeit im Krankenhaus - ein Thema? <i>Ute Wanders</i>
Session 3 Donnerstag, 12.3. 17:00-18:00 Uhr	3C	Freie Vorträge III <i>Moderation: Jens Lammers</i> Vorträge: Patientensicherheit im Wandel: Was die MPBetreibV für Software, QM und Risikomanagement neu verlangt <i>Thomas Merz, Christian Sulzberger</i> Einführung eines Early Warning Scores (NEWS) als Prozessindikator für Patientensicherheit und das EQS-Modul Sepsis <i>Joachim Gärtner</i> Room of Horrors am UK Dresden - kein Event, sondern Haltung <i>Martin Seipt</i> Mission accomplished? Zur Aussagekraft von Zertifikaten und Qualitätssiegeln <i>Ulrich Paschen</i>	3D Freie Vorträge IV <i>Moderation: Annabelle Neudam</i> Vorträge: PROMs in der Praxis: Erkenntnisse, Nutzen und Herausforderungen <i>Annabelle Neudam, Dominik Padberg</i> Anwenderfeedback zentralisieren – QM-Insights aus dem Alltag <i>Lena Frommer, Georg Langebartels</i> Update Usbekistan <i>Doris Kurscheid-Reich</i> Lean Hospital in Aktion: Gemba Walk mit intergenerationaler Perspektive als Schlüssel zu Qualität, Effizienz und Patientenwohl <i>Kirstin Borchers, Henriette Prophet</i>
Session 3 Donnerstag, 12.3. 17:00-18:00 Uhr	3E	Unternehmenspräsentation medilox GmbH Integration von Never Event Management in das Risikomanagement von Gesundheitseinrichtungen – Methodik und Fallbeispiel <i>Axel Fengler</i>	
Donnerstag, 12.3. 18:15-19:00 Uhr Donnerstag, 12.3. Ab 19:00 Uhr	Der besondere Vortrag Kompetenz und Komplexität - alles am Radar? <i>Hans Härting</i> Get together		

BITqms Die Software für Ihr Qualitätsmanagement.

Vielfach in der Praxis erprobt -
an über 1.000 Standorten im Gesundheitswesen im Einsatz.



Baukastenprinzip

Die BITqms-Module können wie Bausteine individuell zusammengesetzt werden und somit verschiedenste Lösungen im QM digitalisieren.



Dokumenten-
management



Ideen- und Beschwerde-
management



Aufgaben- und
Maßnahmenmanagement



CIRS-Meldesystem



Auditmanagement



Nachhaltigkeits-
management



Risikomanagement

... und noch viele weitere Digitalisierungsmöglichkeiten.



Prozesse optimieren



Kosten senken



Risiken reduzieren



Anforderungen erfüllen



Mitarbeiter stärken



Innovation fördern



Kommunikation erleichtern

Gelebtes Qualitätsmanagement
mit BITqms



Patienten begeistern



Zertifizierung erhalten

BITWORKS

IT for people.

BITWORKS EDV-Dienstleistungs-GmbH

Hauptgeschäftsstelle:
Wittichstraße 7
64295 Darmstadt

+49 (0) 6078 780 59-600
vertrieb@bitworks.net
www.bitworks.net



Tag 2

Session 4

Freitag, 13.3.
9:00-10:30 Uhr

4A

Patienteneinbindung - Übersicht und Praxisbeispiele

Moderation: Marcus Rall

Vorträge:
Überblick über Möglichkeiten der Patienteneinbindung
Clara Monaca

Das bundesweite CIRS für Patient:innen und Angehörige - mehr-patientensicherheit.de. Ein Projekt von DGPS, vdek und den Ersatzkassen
Saskia Huckels-Baumgart, Marcus Rall

Erste Erfahrungen aus der Implementierung von elterlicher Patienteneinbindung im Sinne von „Martha's Rule“ (NHS) am Kinderspital Luzern (LUKS)
Olga Frank

4B

AG Auditerfahrungen: Wenn der Auditor kommt...

Moderation: Ulrich Paschen

Vorträge:
Konsenspapier zur Gestaltung von Audits in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung
Dr. Ulrich Paschen

Der Auditbericht - ein Dokument nur für das Archiv?
Renate-Schulz-Rath, Arno Wormek

Audit ohne Aktenstapel – so hilft Digitalisierung im internen Audit
Susanne Landsmann

Prüfung der Kompetenzen am Beispiel von Wissen und Fertigkeiten als Arbeitsthema der AG Auditerfahrungen für 2026
Reinhard Hoischen

Session 4

Freitag, 13.3.
9:00-10:30 Uhr

4C

Workshop: Medikationsfehler verstehen – Arzneimitteltherapiesicherheit gemeinsam weiterentwickeln

Moderation: Oliver Steidle

Vorträge:
Medikationsfehler verstehen – Arzneimitteltherapiesicherheit gemeinsam weiterentwickeln
Linda Bogastzki, Nicola van Os

Arzneimitteltherapiesicherheit eine Frage der Kultur?
Michael Klatthaar

4D

Wie begeistert man für Qualitätsmanagement? Kommunikations-Tipps für lebendiges QM

Moderation: Heike A. Kahla-Witzsch

Referentinnen: Pauline Effenberger, Manuela Serena

Session 4

Freitag, 13.3.
9:00-10:30 Uhr

4E

Unternehmenspräsentation webtv-campus GmbH

Quote im Blick, Qualität im Griff: Ihr Weg zur 100% Schulungsquote. Digitale Unterweisungen attraktiv gestalten, entspannt durchführen, sicher auswerten
Sarah Heibel, Axel Schmitz

Session 5 Freitag, 13.3. 11:00-12:30 Uhr	5A	Krisenrisikomanagement - Wie vermeiden wir Doppelstrukturen? <i>Moderation: Kyra Schneider</i> Vorträge: Aktuelle Gefährdungen und neue gesetzliche Anforderungen für das Krisenrisikomanagement in der Gesundheitsversorgung <i>Burkhard Fischer</i> Integration des Krisenrisikomanagements in ein Organisations-Risikomanagement <i>Heike A. Kahla-Witzsch</i> Krisenresilienz in Organisationen der Gesundheitsversorgung - ein Blick in den Werkzeugkoffer eines Klinikums <i>Jan Richter</i>	5B Eintauchen in den Room of Horror – Sicherheitskultur live erleben <i>Moderation: Laura Heinrichs</i> <i>Referentin: Maike Saul</i>
Session 5 Freitag, 13.3. 11:00-12:30 Uhr	5C	Schutz von Mitarbeitenden und Patienten gegen Übergriffe in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung <i>Moderation: Susanne Eberl</i> Vorträge: Warum ist der Schutz von Mitarbeitenden gegen Gewalt in Krankenhäusern dringend erforderlich? <i>Petra Büchin</i> Warum brauchen wir in medizinischen Einrichtungen ein Schutzkonzept gegen Gewalt an vulnerablen Patientengruppen? <i>Ulrike Hoffmann</i> Nachsorgekonzepte für Mitarbeitende nach Gewaltübergriffen – Erfahrungen aus dem Elisabeth-Krankenhaus Essen <i>Katharina Schütte-Nütgen</i>	5D Freie Vorträge V <i>Moderation: Doris Kurscheid-Reich</i> Vorträge: Event Risk Klassifikation - neue Wege bei der Beurteilung von (Beinahe-)Ereignissen <i>Thomas Zecho</i> Welche Erkenntnisse für das QM/kRM bekommen wir aus MD-Einzelfallprüfungen - Ein Blick über den Tellerrand <i>Susanne Richter-Heinz</i> Der Global Patient Safety Action Plan - Messung des Umsetzungsstandes in einem Universitätsklinikum <i>Angela Herold</i> Qualitätskultur wirksam gestalten – von Dokumentationspflicht zu gelebter Qualität <i>Daniela Kremer</i> Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems für Medizinprodukte - Eigenherstellungen an einem Universitätsklinikum <i>Isabell Weber</i>
Session 5 Freitag, 13.3. 11:00-12:30 Uhr	5E	Unternehmenspräsentation Inworks GmbH Führung und Un-Führung als Einflussfaktoren der Patientensicherheit. Ursachen, Diagnose und digitale Steuerungsinstrumente: QM-, Management-Dashboards und Feedback als Hebel für Patientensicherheit. <i>Christina Brusch, Oliver Wierich</i>	
Freitag, 13.3. 13:30-15:00 Uhr	Abschlussplenum Moderation und Verabschiedung: Heidemarie Haeske-Seeberg Vortrag 1: Falko Schulte: KI-Projekte der Helios GmbH Vortrag 2: Jan Bremer: Vom Arztbrief bis zum Datawarehouse – Wie KI klinisches Qualitätsmanagement mitgestaltet		

Donnerstag, 12.3.2026

9:00-10:30 Uhr

Pre-Conference Seminare

A

Referentinnen

Heike A.
Kahla-Witzsch

Simone R.
Wagner

Organisations-Risikomanagement Gesundheitseinrichtungen – von der Theorie zur Praxis, Erfahrungsbericht aus dem Klinikum Ingolstadt

Einrichtungen des Gesundheitswesens sind vielfältigen Risiken ausgesetzt. Neben den Risiken der Patientensicherheit können sich strategische Risiken, Risiken der IT, Compliance-Risiken, betriebswirtschaftliche Risiken und weitere negativ auf die Leistungsfähigkeit und den Fortbestand des Unternehmens auswirken.

Ziel eines Organisations-Risikomanagements (ORM) ist die Integration aller Bereiche, die sich mit Risiken befassen, in einem System, um auf diese Weise die relevanten Risiken der Einrichtung, gleich um welche Art Risiken es sich handelt, zu steuern. Am Praxisbeispiel des Klinikums Ingolstadt soll aufgezeigt werden, was bei der Implementierung eines ORM zu tun ist, wie vorgegangen werden kann und welche kritischen Erfolgsfaktoren zu beachten sind.

B

Referentinnen

Hannelore
Josuks

Sabine
Katzenbogner

Die neuen Inhalte der DIN EN ISO 9001 anhand von praktischen Beispielen

Die neuen Inhalte der DIN EN ISO 9001 in den Kapiteln 4 (Kontext der Organisation), 5 (Führung), 6 (Planung), 7 (Unterstützung) und 9 (Bewertung der Leistungen) müssen im Qualitätsmanagement und dessen dokumentierte Information integriert und umgesetzt werden. Ein Schwerpunkt in der aktualisierten DIN EN ISO 9001 (derzeit noch DIS) stellt der Umgang mit Chancen und Risiken dar.

Im Pre-Conference-Seminar werden gegebenenfalls bereits vorhandene Instrumente (z. B. SWOT-Analysen), die den geänderten Anforderungen entsprechen, aufgegriffen und durch die Vorstellung neuer Ansätze ergänzt.

C

Referentin

Susanne
Eberl

Einführung eines sektorenübergreifenden Qualitätsmanagements in regionalen, integrierten Gesundheitsnetzwerken

Im Bereich der stationären Versorgung haben sich in den vergangenen Jahren aus gesetzlicher Vorgabe sowie gesundheitspolitischer und intrinsischer Motivation zahlreiche Instrumente und Methoden des Qualitätsmanagements etabliert und weiterentwickelt. Mit dem Krankenhausversorgungsverbesserungsgesetz (KHVVVG) gibt der Gesetzgeber zentrale Reformelemente für eine sektorenübergreifende Versorgung und regionale Netzwerke vor. Krankenhäuser sollen nicht mehr isoliert agieren, sondern Teil eines abgestimmten regionalen Netzwerks sein, das ambulante Strukturen und verschiedene Berufsgruppen einbezieht.

Der Sana Konzern greift die Entwicklung zur weiteren Verlagerung der stationären Versorgung in den ambulanten Sektor auf und erweitert die Qualitätsstrategie auf ein sektorenübergreifendes Qualitätsmanagement in regionalen, integrierten Gesundheitsnetzwerken.

10:30-11:00 Uhr – Registrierung und Networking

11:00-12:00 Uhr – Eröffnungsplenum

Begrüßung und Moderation: Heidemarie Haeske-Seeberg

Referent

Christoph Straub Viele Gesetze und keine Reformen? Was das Gesundheitswesen jetzt braucht!

Referent

Jens Schick Steuerung mit medizinischen Ergebnisdaten, aber wie?



SAATMANN+

LEITSTAND QUALITÄT

Qualität im Krankenhaus ganzheitlich steuern.



SAATMANN+

Qualitätssicherung im Gesundheitswesen

Wir gestalten mit Ihnen das digitale Zentrum Ihrer Qualität

Die Saatomann GmbH ist das bundesweit führende Software-Haus für Lösungen rund um das Thema **Qualität im Gesundheitswesen**.

Prozesse gestalten, optimieren, zentral steuern und modular ausbauen: Dafür stehen **Saatomann Leitstand Qualität & QS-Monitor**.

Unsere Angebote und Lösungen verfolgen das konkrete Ziel, Sie in allen Belangen von Qualität im Krankenhaus bestmöglich zu unterstützen und Ihren Arbeitsalltag zu erleichtern. Ob neue Verfahren wie QS Sepsis, QS-Indikatoren, Strukturprüfungen, unser Hands-on Support oder Unterstützung mit neuen Formaten zur Fortbildung:

Qualität. Krankenhaus. Saatomann!

Möchten Sie uns kennenlernen?

✉ info@saatomann.de

🌐 www.saatomann.de



12:00-13:00 Uhr – Mittagspause

13:00-14:30 Uhr – Parallele Sessions 1

1A

Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung systematisch lehren und lernen

Moderation: Kirstin Borchers

Die Session zeigt, wie Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung systematisch gelehrt und gelernt werden kann. Zunächst stellt Dr. Barbara Pietsch das neue, interprofessionell anwendbare Kerncurriculum „QM in der Gesundheitsversorgung“ der GQMG vor, das auf den Core Competencies des Institutes of Medicine basiert und 11 modular aufgebaute Kernkompetenzbereiche umfasst.

Zusätzlich zu den Inhalten enthält das Kerncurriculum Hinweise zur möglichen Abbildung der QM-Kernkompetenzbereiche im Rahmen von z.B. Bachelor- oder Masterqualifikationen.

Leitend sind hier der Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse (HQR) und der Deutsche Qualifikationsrahmen für Lebenslanges Lernen (DQR). Den Transfer von Inhalten in Qualifikationen und Kompetenzen erläutert Prof. Dr. Silke Kuske. Anschließend lädt Prof. Dr. Kirstin Borchers zu einem Gallery Walk ein, in dem die Teilnehmenden an der Session zentrale Elemente des Curriculums sichtbar kommentieren und Impulse für die Weiterentwicklung setzen.

Referentin

Barbara
Pietsch

Titel Kerncurriculum „Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung“ der GQMG: Inhalte

Die GQMG-AG „QM in der Aus-, Fort- und Weiterbildung“ hat sich zum Ziel gesetzt, ein Kerncurriculum „QM in der Gesundheitsversorgung“ zu erarbeiten. Die methodischen Vorarbeiten hierzu wurden bereits auf vorherigen Jahrestagungen vorgestellt. 2026 stellt die AG das erarbeitete Kerncurriculum (Version 0) vor. Es ist gerahmt durch die „Core Competencies for Health Professionals“ des Institute of Medicine (IOM), die für die Ausbildung aller in der Gesundheitsversorgung tätigen Professionen und Fachkräften essenziell sind: die Erbringung patientenzentrierter Versorgung in interdisziplinären Teams unter Anwendung evidenzbasierter Praxis, Methoden der Qualitätsverbesserung sowie digitaler Technologien.

Das Kerncurriculum „QM in der Gesundheitsversorgung“ ist interdisziplinär und interprofessionell anwendbar. Es umfasst 11 modular aufgebaute Kernkompetenzbereiche mit jeweils unterschiedlicher Anzahl von Themen, ergänzt um exemplarische Inhalte bzw. curriculare Hinweise.

Referentin

Silke
Kuske

Kerncurriculum „Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung“ der GQMG: Transfer

Das Kerncurriculum umfasst zusätzlich zu den Inhalten Hinweise zur möglichen Abbildung der QM-Kernkompetenzbereiche im Rahmen von z. B. Bachelor- oder Masterqualifikationen. Leitend für diesen Transfer ist der Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse (HQR) sowie der Deutsche Qualifikationsrahmen für Lebenslanges Lernen (DQR). Diese Qualifikationsrahmen bieten Hilfestellung dafür, die Inhalte des QM-Kerncurriculums systematisch in ein „Kompetenzmodell“ zu überführen, um sie dann strukturiert in einem Modulhandbuch abbilden zu können. Letztlich erfolgt der Transfer auf die Veranstaltungsebene.

Referentin

Kirstin
Börchers

Kerncurriculum „Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung“ der GQMG: Gallery Walk

Mit der Methode des Gallery Walks werden alle Teilnehmenden der Session „Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung systematisch lehren und lernen“ aktiv in die systematische Kommentierung des Kerncurriculums einbezogen. Der Gallery Walk ermöglicht es den Expertinnen und Experten, zentrale Elemente des Kerncurriculums auf einen Blick zu erfassen, erste Eindrücke sichtbar zu machen und mögliche Schwerpunkte für die weitere Diskussion zu setzen. Durch die visuelle und dialogorientierte Form werden Zustimmung, Klärungsbedarfe und offene Punkte erkennbar und sind für die weitere Entwicklung nutzbar.

1B

Never Events

Moderation: Rainer Petzina

Never Events gehören zu den gravierendsten, zugleich aber vermeidbaren Ereignissen im Gesundheitswesen. In dieser 90-minütigen Session werfen wir zunächst einen kompakten Blick darauf, was Never Events sind – und warum sie uns alle angehen. Danach präsentieren Expert:innen aus unterschiedlichen Bereichen neue Perspektiven auf das Thema. Beleuchtet werden technische Möglichkeiten für die Einbindung von unterschiedlichsten Datenquellen und zur Erkennung und Verarbeitung von Never Events, auch unter Verwendung von KI. Ein Blick auf Schadensdaten aus dem französischen, deutschen, spanischen und italienischen Umfeld zeigt erstmals länderübergreifende Erkenntnisse.

Der praktische und offene Umgang mit Never Events wird aus den Perspektiven zweier Krankenhäuser vorgestellt: Was ist passiert, was wurde gelernt, was hat sich verändert? Den Abschluss bildet die Vorstellung einer neu entwickelten Reflexionshilfe, die Teams konkret bei der Aufarbeitung und Prävention unterstützt.

Referent

Nils
Löber

Never Events in Europa: Perspektive der Haftpflichtversicherung

Never Events sind selten, können aber schwerwiegende Folgen haben, für Patienten, Mitarbeitende und die betroffene Gesundheitseinrichtung. Sie offenbaren Mängel in Abläufen und Zuständigkeiten. Sie zeigen, wo die Wachsamkeit nachgelassen hat, wo Best Practices nicht konsequent angewendet werden und wo die Sicherheitskultur ausbaufähig ist. Solche Never Events entstehen in allen Gesundheitssystemen dieser Welt.

Ein Blick auf Schadensdaten der Relyens Mutual Insurance aus dem französischen, deutschen, spanischen und italienischen Umfeld zeigt erstmals länderübergreifend Erkenntnisse aus über 10.000 Anspruchsstellungen und 339 aufgetretenen Never Events.

Referent

Markus
Tannheimer

Integration von vielfältigen Datenquellen und Perspektiven zur Erkennung und Verarbeitung von Never Events

Zusammenführung, Analyse und Auswertung der Never Events: In diesem Vortrag präsentiert Markus Tannheimer Ihnen umfangreiche technische Möglichkeiten für die Einbindung von unterschiedlichsten Datenquellen und Perspektiven zur Erkennung und Verarbeitung von Never Events in Ihrer Einrichtung. Er stellt Ihnen innovative Ansätze zur Verarbeitung und Analyse dieser Ereignisse vor, einschließlich der Anwendung Künstlicher Intelligenz. Ziel ist es, durch die gezielte Analyse und Auswertung von Never Events die Patientensicherheit nachhaltig zu erhöhen.

Referentin

Beate
Wagner

Umgang mit Never Events bei der Sana Kliniken AG

Never Events sind im Sana Konzern angelehnt an die Liste des Aktionsbündnis Patientensicherheit e. V. definiert und bekannt gemacht. Jedes Ereignis, das als Never Event eingestuft wird, zieht eine ERIKA-Fallanalyse (Ereignis- und Risikokommunikationsanalyse) auf Basis des London Protokolls nach sich. Dafür werden bei Sana Fallanalytiker ausgebildet, die die Analysen in ihren Krankenhäusern nach einem strukturierten Verfahren durchführen. Aus den Ergebnissen werden Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt, die den kontinuierlichen Verbesserungsprozess sicherstellen. Die Fallanalysen werden in der Sana Zentrale monitoriert und fließen in die Berichterstattung an Vorstand und Aufsichtsrat ein. Ziel ist es, die Behandlungsqualität zu verbessern und die Patientensicherheit zu gewährleisten.

Referent

Thomas
Groß

Vorstellung der GQMG Reflexionshilfe: Never Events

Never Events – ein Widerspruch in sich. Was nie ist, ist kein Ereignis; was geschieht, ist nicht nie! Trotzdem passieren in der Gesundheitsversorgung seltene Ereignisse aus vollbeherrschbaren Risiken. Die Reflexionshilfe der GQMG zu Never Event geht von drei Beispielen aus, damit auch diese seltenen Ereignisse vorstellbar werden. Die Beispiele sind aus drei unterschiedlichen Versorgungsformen, im Krankenhaus, in der Arztpraxis und in der Pflegeeinrichtung. Die Beispiele werden mit typischen Ursachen, Vermeidungsstrategien sowie Kontrollen der Wirksamkeit und weiterführende Informationen vorgestellt. Ein abschließendes Element ist eine strukturierte Checkliste, die die Einrichtungen dabei unterstützt, den eigenen Umgang mit Never Events kritisch zu reflektieren, von Begriffsverständnis und Meldewegen über Rollen und Verantwortlichkeiten bis hin zu Schulungen, Sicherheitskultur und Wirksamkeitsüberprüfung der Maßnahmen.

1C

Gestaltung der Sicherheitskultur in Gesundheitseinrichtungen mit dem Konzept der „Psychologischen Sicherheit“

Moderation: Angela Herold, Carsten Thüsing

„Psychologische Sicherheit“ wurde bereits vor 30 Jahren von Amy Edmondson beschrieben. Im Arbeitsalltag umgesetzt, hat es eine positive Wirkung auf persönliche Arbeitszufriedenheit, Zusammenarbeit im Team und Sicherheitskultur, insbesondere im Gesundheitswesen. Im Workshop werfen wir einen Blick auf die Wirkung des Konzeptes und erarbeiten, wie es zum Motor der Gestaltung einer Sicherheitskultur werden kann.

Die Teilnehmenden erhalten Einblick in die wissenschaftliche Fundierung des Konzeptes. Sie tauschen sich über ihre Erfahrungen mit „psychologisch (un-)sicheren“ Arbeitsumgebungen aus und erhalten praxisnahe Anregungen, wie sie als Führungskraft oder Qualitäts- und Risikomanager psychologische Sicherheit in ihrer Einrichtung strukturell fördern können. Der Workshop verbindet wissenschaftliches Know-how, Reflexion und praktische Übungen für alle, die Sicherheit, Zusammenarbeit und Teamkultur in ihrer Einrichtung nachhaltig stärken wollen.

1D

Digitale Zukunft – nachhaltig gedacht

Moderation: Oliver Steidle, Thomas Petzold und Pauline Effenberger

Unter dem Titel „Digitale Zukunft – nachhaltig gedacht“ gestalten wir eine interaktive Session, in der wir gemeinsam der zentralen Frage nachgehen: Wie kann nachhaltige Digitalisierung im Gesundheitswesen konkret gelingen, jenseits von Einzelprojekten und kurzfristigen Lösungen? Genau diese Perspektive möchten wir in die Diskussion einbringen: Wie lassen sich digitale Lösungen langfristig wirksam etablieren? Welche Governance-, Kultur- und Qualitätsaspekte sind entscheidend?

Die Session ist bewusst als Dialogformat konzipiert: Impulse aus Wissenschaft und Praxis treffen auf die Expertise eines hochengagierten Fachpublikums aus Qualitätsmanagement, Versorgung, Verwaltung und Digitalisierung. Ziel ist es, gemeinsam Denk- und Handlungsräume zu öffnen – und Impulse mitzunehmen, die über die Tagung hinauswirken.

Referent

Thomas
Groß

Kompetenz - ein Impuls

Digitale Kompetenz ist – insbesondere im Zusammenhang mit KI – in aller Munde, aber wie grenzt sich Kompetenz von Qualifikation, Wissen und Fähigkeit ab? Im Impuls wird zu Beginn des Workshops eine Abgrenzung gegeben. Dazu wird auf den Europäischen Qualifikationsrahmen Bezug genommen.

Referentin

Heike A.
Kahla-Witzsch

Transformation der Versorgungsprozesse - eine Vision 2030

In diesem Vortrag wird gezeigt, wie Versorgung 2030 trotz demografischem Wandel, Fachkräftemangel und Sektorengrenzen besser gelingen kann. Anhand der Patientengeschichte von Frau Müller (82) wird greifbar, wie durch Telekonsultationen, Smart-Device-Monitoring, KI-Auswertung und eine sichere Med-Cloud ein durchgängiger Behandlungsprozess entsteht. Termine, Transporte, Diagnostik, Klinikaufenthalt und Nachsorge werden dabei digital vernetzt und patientenzentriert organisiert – besonders wichtig in ländlichen Regionen. So lassen sich Informationsverluste, Doppeluntersuchungen und Risiken an Schnittstellen deutlich reduzieren. Der Vortrag macht klar: Die Technik ist vielfach schon da – entscheidend sind neue Prozesse und echte Zusammenarbeit über Sektoren hinweg.

1E

Unternehmenspräsentation InPASS GmbH

Moderation: Saskia Huckels-Baumgart, Marcus Rall

In dieser Session werden praxisbewährte Maßnahmen zur Verbesserung der Patientensicherheit vorgestellt und gemeinsam mit den Teilnehmenden mögliche Implementierungsstrategien diskutiert. Vorgestellt werden unter anderem Konzepte zur Erhöhung der Resilienz und Mitarbeiterzufriedenheit durch Crew Resource Management im Rahmen des Opti-Team-Konzepts, das durch Krankenkassen im Kontext des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) gefördert wird.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Simulationsteamtrainings: Es wird erläutert, welche Formate eingesetzt werden, wie diese praktisch umgesetzt werden können und welche Effekte sie auf Teamkommunikation und Sicherheitskultur haben.

Darüber hinaus wird der Patienteneinbezug durch die PatientSafetyCard thematisiert – ein Instrument, das nach dem Vorbild der Luftfahrt entwickelt wurde und zur Prävention zahlreicher Patientenschäden beiträgt. Weitere Inhalte umfassen Schulungen für Fallanalysen und CIRS-Beauftragte mit einem besonderen Fokus auf Fehlerketten sowie dem Lernen aus positiven Ereignissen im Sinne des Safety-2-Ansatzes. Abschließend werden verschiedene Patientensicherheits-Bundles vorgestellt, darunter „Stop-Injekt: Check“, Speak Up mit „Safe Check“, Maßnahmen zur Reduktion von Fehlern durch „Sekundenzeitdruck“ sowie unterstützende Erklärfilme.

14:30-15:00 Uhr – Pause

Gesunde Teams - Gemeinsam für eine erfolgreiche Klinik!

... Weil starke Teams den Unterschied machen!

Ihre Krankenkasse unterstützt Sie dabei gemäß § 20b SGB V und übernimmt einen Großteil der Kosten!



Seit über 20 Jahren Ihr Partner für Patientensicherheit

CIRS-Expertise

- › CIRS-Beratung
- › Schulung von CIRS-Beauftragten
- › Fallanalyseschulungen



Simulation & CRM – Praxisnah & führend

- › Simulations-Team-Trainings
- › CRM-Seminare
- › Ausbildung von Simulations-Instruktoren
- › Beratung zu Simulation & Patientensicherheit



InPASS Institut für Patientensicherheit & Teamtraining GmbH
Dr. med. Marcus Rall | inpass.de | 07121 923807 | institut@inpass.de

15:00-16:30 Uhr – Parallele Sessions 2

2A

Externe Qualitätssicherung - aus den LAGen

Moderation: Susanne Macher-Heidrich

Externe Qualitätssicherung ist weit mehr als ein Pflichtprogramm: Sie schafft Transparenz, stärkt die Patientensicherheit und macht gute Qualität sichtbar.

In diesem Workshop erfahren Sie von den Landesarbeitsgemeinschaften, was aktuelle Änderungen in der externen QS für Ihre tägliche Arbeit bedeuten und welche Erfahrungen bereits vorliegen – etwa aus Patientenbefragungen oder beim Einsatz sozialdatenbasierter Qualitätsindikatoren. Gleichzeitig zeigen die LAGen, wie sie Sie unterstützen können: mit Informationen, Austauschformaten und konkreten Hilfestellungen. Ziel ist es, Orientierung zu geben, Unsicherheiten abzubauen und gemeinsam Qualität weiterzuentwickeln

Referent

Björn

Misselwitz

Der neue §17 der DeQS-RL und die Auswirkungen auf Leistungserbringer und LAGen

Ende 2024 hat der Gemeinsame Bundesausschuss wesentliche Änderungen des § 17 (Bewertung der Auffälligkeiten und Durchführung von Qualitätssicherungsmaßnahmen) in der DeQS-Richtlinie beschlossen. Erstmals ist der umfassend geänderte Paragraph zum Erfassungsjahr 2025 und damit im Stellungnahmeverfahren 2026 anzuwenden. Im Vortrag soll auf die wichtigsten Änderungen, aber auch Limitationen eingegangen werden. Schwerpunkt hierbei sind die Punkte, welche primär die Leistungserbringer und die Landesarbeitsgemeinschaften betreffen.

Referentinnen	Patientenbefragung PPCI – erste Erfahrungen aus dem Stellungnahme- verfahren
Monika Bücheler	Im Stellungnahmeverfahren zu den komplex aufgebauten Indikatoren der Patientenbefragungen im Verfahren QS PCI liegt der Fokus im Gegensatz zu allen anderen Stellungnahmeverfahren vor allem auf der Ableitung von Verbesserungsmaßnahmen. Es geht also weniger um eine qualitative Bewertung der Leistungserbringer. Eine solche Bewertung ist zum einen nicht notwendig, zum anderen lässt sie sich mit dem momentan vorhandenen Bewertungsschema auch nicht abbilden. Für das Stellungnahmeverfahren ist es deshalb erforderlich, die gewohnten technischen und administrativen Abläufe auf Ebene der Landesarbeitsgemeinschaften und deren Fachkommissionen neu zu denken und entsprechend umzusetzen. Hierüber soll aus Sicht der LAG-Geschäftsstellen berichtet werden. Zudem sollen sowohl der Umgang von LAGen mit den Empfehlungen des IQTIG für die Ausgestaltung des Stellungnahmeverfahrens als auch die inhaltlichen Erkenntnisse aus dem ersten Stellungnahmeverfahren im Bereich Patientenbefragungen vorgestellt werden.
Friedemann Woernle	
Referentinnen	Aus der Praxis für die Praxis: Umgang mit sozialdatenbasierten QI
Jana Mester	Der Vortrag beleuchtet die Anwendung von Qualitätsindikatoren im Rahmen der DeQS-Richtlinie, welche auf Routinedaten der gesetzlichen Krankenversicherung beruhen. Anhand konkreter Praxisbeispiele wird gezeigt, wie mit diesen Daten im Kontext des Stellungnahmeverfahrens umgegangen werden kann, welche Limitationen bei diesen Indikatoren bestehen und welche Perspektiven sich aufzeigen lassen. Ziel ist es, praxisnahe Impulse für einen reflektierten und konstruktiven Umgang mit sozialdatenbasierten Qualitätsindikatoren zu geben.
Susanne Macher-Heidrich	
Referentin	Qualität sichern, Wissen vermitteln: Aufgaben der LAGen und der QS Campus in Bayern
Tanja Grath	Der Vortrag gibt einen Überblick über die zentralen Aufgaben der Landesarbeitsgemeinschaften für Qualitätssicherung (LAGen) in der gesetzlichen Qualitätssicherung. Im Fokus stehen dabei insbesondere die Informations- und Beratungsaufgaben gegenüber den Leistungserbringer:innen im Rahmen der DeQS-Richtlinie. Darüber hinaus wird der QS Campus als zentrales Informations- und Unterstützungsangebot der LAG Bayern vorgestellt. Es werden die Idee und Zielsetzung des QS Campus, seine Entwicklung sowie die angebotenen Inhalte erläutert. Anhand praktischer Beispiele wird gezeigt, wie der QS Campus Leistungserbringer:innen dabei unterstützt, Informationen rund um die Qualitätssicherung verständlich, aktuell und praxisnah zu vermitteln und so die Umsetzung der gesetzlichen Qualitätssicherung zu erleichtern.
2B	Lego® Serious Play® Workshop
	Moderation: Nils Löber
	Lego für den Arbeitskontext? Ja, das gibt es: Lego® Serious Play®. Hier können Sie diese Methode („Denken mit den Händen und mit Lego“) selbst erleben und gemeinsam mit anderen Teilnehmenden erfahren, wie diese kreative Methode im (QM)-Arbeitsalltag einsetzbar ist. Sie bauen selbst mit Lego und nehmen Ihre Legosteine und spannende Impulse mit zurück nach Hause und in Ihre Arbeitswelt.

2C

Elterliche Warnsignale als Gegenstand des Qualitätsmanagements

Moderation: Hardy Müller

Der erste Beitrag berichtet über die klinische Evidenz und internationale praktische Erfahrungen der Elterneinbindung für Projekte in Deutschland.

Die Betroffenenperspektive wird von einer Mutter geschildert, deren Tochter Line im Krankenhaus verstarb. Zuvor hatte die Mutter mehrfach vergeblich auf Veränderungen aufmerksam gemacht.

Wie eine Klinik diese Vorkommnisse zum Anlass nimmt, um die Patientensicherheit zu erhöhen liefert ein Praxisbericht aus dem UKE.

In welcher Form Krankenkassen dieses Engagement unterstützen wird im vierten Beitrag von der DAK präsentiert. Die Vorstellungen sollen intensiv diskutiert werden.

Referent

Hardy
Müller

Relevanz elterlicher Warnsignale für das Qualitätsmanagement und Patientensicherheit

Die Verbesserung der Patientensicherheit zählt zu den zentralen Herausforderungen moderner Medizin. Eine kritische, bislang unzureichend systematisch genutzte Ressource in der klinischen Versorgung von Kindern ist die elterliche Beobachtung. Eltern verbringen die meiste Zeit mit ihrem Kind und erkennen oft früh subtile Veränderungen, die auf eine klinische Verschlechterung hinweisen können. Internationale Erfahrungen zeigen: Wenn elterliche Warnsignale systematisch in klinische Entscheidungsprozesse eingebunden werden, kann dies die Fehlerquote deutlich senken und die Behandlungsqualität nachhaltig verbessern. Der Vortrag berichtet über aktuelle Projekte zum Thema mit Schwerpunkt auf Aktivitäten in Deutschland.

Referentin

Michelle
Bayona

Elterliche Erfahrungen im Klinikalltag: Lines Vermächtnis

In einem patientenzentrierten Gesundheitswesen (Value-based Health Care) sind die Erfahrungen und Bewertungen von Patientinnen und Patienten von zentraler und entscheidender Bedeutung für den Behandlungsablauf. Im Vortrag wird aus Sicht einer Betroffenen ein aktueller Fall zum Thema Umgang mit elterlichen Warnsignalen berichtet, die Erfahrungen geschildert und die Bewältigung und Konsequenzen skizziert.

Anlass für den Workshop ist ein tragischer Vorfall in Hamburg, bei dem möglicherweise durch das Nicht-Ernstnehmen elterlicher Hinweise schwerwiegende Versäumnisse mit tödlichem Ausgang für die kleine Line (2) begünstigt wurden. Aus dem Wunsch der Mutter, aus dieser Erfahrung zukünftige Verbesserung der Behandlungssicherheit zu initiieren, wurde dieses Projekt entwickelt. Die Mutter von Line berichtet über ihre Erfahrungen und Initiativen.

Referent

Irwin
Reiss

Umsetzung: Lines Vermächtnis

Vorgestellt wird die Umsetzung eines Projektes im UKE zur frühzeitigen Erkennung kritischer klinischer Veränderungen bei Kindern und Jugendlichen. Das Projekt stärkt die Patientenbeobachtung durch Einbeziehung elterlicher Wahrnehmungen als zusätzliche Informationsquelle. Ziele des Projekts sind:

- Systematische Integration elterlicher Beobachtungen – als ergänzende Informationsquelle in der klinischen Entscheidungsfindung
- Entwicklung von digitalen Tools zur frühzeitigen Erkennung kritischer Entwicklungen
- Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachpersonal – durch strukturierte, vertrauensvolle Kommunikation
- Förderung patientenzentrierter Versorgung – durch aktive Einbindung von Begleitpersonen in den Behandlungsprozess

Referentin

Viola
Sinirlioglu

Elterncoaching – Empowerment von Familien mit Kindern zur Detektion und Vermeidung von schwerwiegenden unerwünschten Ereignissen im Verlauf von (stationären) Behandlungen. Aktivitäten bei gesetzlichen Krankenversicherungen.

Schwerwiegende unerwünschte Ereignisse im Rahmen stationärer Behandlungen stellen Familien vor besondere Herausforderungen. Der Vortrag beleuchtet das Konzept des Elterncoachings als Ansatz zur Stärkung der Rolle von Eltern und Sorgeberechtigten in der Patientensicherheit. Im Fokus steht das Empowerment von Familien, potenzielle Risiken frühzeitig zu erkennen, sicherheitsrelevante Auffälligkeiten anzusprechen und als Krankenkasse aktiv zur Vermeidung unerwünschter Ereignisse beizutragen.

Vorgestellt werden konkrete Aktivitäten und Programme gesetzlicher Krankenversicherungen, die Eltern gezielt unterstützen und in Versorgungsprozesse einbinden. Anhand von Praxisbeispielen werden Chancen, Grenzen und Implementierungsbedingungen elternzentrierter Sicherheitsstrategien diskutiert. Möglichkeiten zur Verankerung der Aktivitäten in der Routineversorgung werden diskutiert.

2D

Freie Vorträge I:

Moderation: Hannelore Josuks

Referent

Yannick
Blum

Strategische Beteiligung von Patientenbeiräten in Versorgungsprozessen: Eine Intervention zur Förderung von Qualität und Sicherheit

Patientensicherheit (PS) bleibt eine zentrale Herausforderung im deutschen Gesundheitswesen. Ein wenig genutzter Hebel ist die systematische Einbindung von Patientenbeiräten (PBR). Im Projekt PEPS wurden Bedarfe von PBR und Gesundheitseinrichtungen sowie internationale Ansätze analysiert und mit dem Programm „Partners for Patient Safety“ (P4PS) eine multimodale Intervention zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen PBR und Gesundheitseinrichtungen entwickelt und pilotiert. P4PS kombiniert ein E-Learning zu PS, Rollenverständnis und Kommunikation mit einem Workshop zur Ziel- und Maßnahmenentwicklung zur Stärkung von Qualität und Sicherheit.

Die Evaluation zeigt hohe Akzeptanz, Machbarkeit und Kompetenzzuwächse. Aufbauend auf den Ergebnissen wurden Handlungsempfehlungen für Gesundheitseinrichtungen, PBR und Systemakteure abgeleitet. Das Projekt liefert praxisnahe Impulse, wie Patientenbeteiligung als strategischer Bestandteil von Qualitäts- und Sicherheitsmanagement genutzt werden kann.

Referentin

Renate
Höchstetter

Mindestmengen, Mindestfallzahlen und onkochirurgische Leistungen - normative Vorgaben für die Krankenhäuser und mögliche Konsequenzen

Systematischer Überblick über die drei unterschiedlichen gesetzlichen Regelungen zu „Mindestfallzahlen“ im Krankenhaus: 1. Mindestfallzahlen je Leistungsgruppe, 2. die vom Gemeinsamen Bundesausschuss festgelegten Mindestmengen in den Mindestmengen-Regelungen und 3. die in einer Rechtsverordnung festzulegenden Fallzahlen der onkochirurgischen Leistungen. Welche Institution übernimmt in welcher gesetzlichen Regelung welche Aufgaben? Welche Auswirkungen könnten diese drei unterschiedlichen Regelungen auf die Krankenhäuser und die Versorgungslandschaft haben?

Referenten	Behandlungsfehler-Verdachtsmeldungen bei Gesetzlichen Krankenversicherungen: Ungenutzte Potentiale zum Ausbau der Patientensicherheit?
Dagmar Lüttel	Gesetzliche Krankenkassen sind nach § 66 SGB V verpflichtet, ihre Versicherten bei der Aufklärung von Behandlungsfehlervorwürfen zu unterstützen. Jährlich melden GKV-Versicherte tausende Verdachtsfälle, die von den Kassen analysiert und dokumentiert werden. Im Auftrag der TK betreibt die DGPS gGmbH eine Plattform zur Auswertung dieser anonymisierten Daten. Der „TK-Patienten-Sicherheits-Zirkel (TK-PSZ)“ unterstützt die TK bei der Erfüllung ihres gesetzlichen Auftrags und nutzt die gewonnenen Erkenntnisse zur Stärkung von Patientensicherheit und Versorgungsqualität (Primat der Prävention).
Jonas Petersen	Zentrale Ergebnisse werden in Form von „TK-Patientensicherheits-Signalen“ (https://patientensicherheit.de/tk-patientensicherheitssignal/) veröffentlicht, die sicherheitsrelevante Ereignisse aufzeigen und Gesundheitsfachpersonal in Kliniken und Praxen adressieren. Der Vortrag stellt die methodischen Grundlagen vor und gibt praxisnahe Impulse für Qualitäts- und Risikomanagement.
Referent	Risikovisiten durch einen Versicherer - Ablauf und Inhalte
Philipp Gresch	Wie können Patientensicherheit und Risikomanagement eines Krankenhauses verbessert werden? Was sind die konkreten Risiken einer Notaufnahme und wie werden sie überwacht? Mit welchen konkreten Maßnahmen lassen sich Never Events vermeiden oder die Sicherheit im Umgang mit Medikamenten erhöhen? Solche und andere Fragen werden in der Risikovisite behandelt, die Relyens in mehreren europäischen Ländern durchführt. Der Vortrag beschreibt Ablauf und Inhalte einer typischen Visite und wie in einem strukturierten Dialog Verbesserungspotenziale für Krankenhäuser identifiziert werden.
Referent	Meldepflicht für Never Events?
Ulrich Paschen	Unter der Last einer anhaltend hohen Anzahl von Klagen über Fehler in der Behandlung wurde von verschiedenen Seiten der Ruf nach einer Meldepflicht für Never Events laut. An konkreten Lösungen wird bereits gearbeitet. Was kommt da auf das Risikomanagement im Krankenhaus zu? Nach Erläuterung des Konzepts hinter den Never Events werden Ziel und Zweck eines Meldeverfahrens und dessen mögliche Gestaltung mit Meldeweg, Datenaufbereitung und Folgemaßnahmen erläutert. Erfahrungen mit vergleichbaren Systemen werden zusammen mit den aktuellen Plänen und denkbaren Alternativen kritisch diskutiert. Zur Überwindung der verbleibenden Hindernisse werden Vorschläge zum internen Umgang mit schwerwiegenden unerwünschten Ereignissen gemacht.
2E	Unternehmenspräsentation GRB Gesellschaft für Risiko-Beratung mbH Personalmanagement als Schlüssel zur Patientensicherheit
	Moderation: Vera Triphaus, Anja Pope
	Aus Wissenschaft und Praxis wissen wir, dass das Management maßgeblich beeinflusst, welche Prioritäten gesetzt werden, welche Haltung im Team gelebt wird und wie Prozesse sowie Strukturen gestaltet sind – und damit auch unmittelbar die Patientensicherheit prägt. Bereits im Onboarding neuer Mitarbeitender spiegeln sich zentrale Aspekte der Patientensicherheit wider – von der Sprachförderung über die Dienstfähigkeit bis hin zu Elementen der Just Culture.
	Unser Ziel ist es, Ihnen konkrete Impulse an die Hand zu geben, an welchen Stellen sich Schnittmengen für das Qualitäts- und Risikomanagement befinden und wie diese angegangen werden können.

Digitale Lösungen für Kliniken und Pflegeeinrichtungen

Intrafox Health Care digitalisiert und vernetzt als führende QM Software für Krankenhaus und Pflege alle wichtigen Themen aus QM, Risikomanagement, Compliance und Patientensicherheit in einem einzigen System. Keine andere QM Software ist in mehr Gesundheitseinrichtungen im deutschsprachigen Raum im Einsatz.



intrafox[®] Health Care

- ✓ Web-basiertes System für Intranet oder Internet
- ✓ Per Inworks Cloud oder inhouse Installation
- ✓ Modular aufgebaut, einfach skalierbar
- ✓ Integriertes Maßnahmenmanagement
- ✓ Vollständig vernetzte Themengebiete
- ✓ Bildet die Organisationsstruktur Ihrer Einrichtung oder Konzerns ab
- ✓ Bietet ein Management Dashboard mit allen wichtigen Informationen und Kennzahlen
- ✓ Ausbaubar zum integrierten Managementsystem
- ✓ Ist flexibel auf Ihre Anforderungen anpassbar
- ✓ Bringt ein professionelles Berechtigungssystem mit Rollenkonzept mit
- ✓ Für kleine Einrichtungen als auch Konzern-/Verbundstrukturen



16:30-17:00 Uhr – Pause

17:00-18:00 Uhr – Parallele Sessions 3

3A

Pflegequalität - kontinuierliche Verbesserung der Versorgung durch und für die Pflege

Moderation: Jan Richter

Die Bedeutung der Qualität der pflegerischen Versorgung ist nicht zuletzt durch die RN4Cast-Studie oder die Studien, welche die Magnet4Europe-Initiative begleitet haben, auch wissenschaftlich nachgewiesen worden. Eine wichtige Folge war die Einführung der Pflegepersonaluntergrenzen. Doch Pflegequalität bedeutet viel mehr: Es geht um eine patientenzentrierte, leitlinienorientierte Versorgung, effektive und effiziente Prozesse sowie um das bestmögliche Patienten-Outcome. Es geht aber auch um eine nachhaltige Gesundheit und damit Verfügbarkeit von Personal, nicht nur aus der Profession Pflege, sondern auch aus Therapie- oder Arztberufen.

Referent

Jan
Richter

Datenbasierte Entscheidungen in der Pflege aus Sicht des QM

Ausgehend von bekannten Qualitätsmanagement- und Qualitätssicherungsmodellen werden diese auf Belange der Pflegequalität adaptiert. Es wird ein Bezug zu Qualitäts- und Managementmodellen wie dem Magnet-Modell, dem Lean Management oder auch agilen Methoden / New Work hergestellt. Als grundlegende Gemeinsamkeit wird dabei die Verfügbarkeit von pflegesensitiven und versorgungssteuerungsrelevanten Daten aufgezeigt und deren (limitierte) Verfügbarkeit im direkten Versorgungsprozess „am Bett“ als Basis jeglicher kontinuierlichen Verbesserung direkt am Ort des Geschehens dargestellt.

Referent

Christof
Veit

Die Benchmark-Initiative Pflege als Quelle von Daten und Erfahrungen

Ziel der BIN Pflege ist die Messung von Pflegequalität und der offene Austausch der Pflegenden zu den Ergebnissen und ihren Erfahrungen im entsprechenden Themengebiet. Die inhaltliche Weiterentwicklung wird von den teilnehmenden Krankenhäusern bestimmt, sodass gewährleistet ist, dass die Datengewinnung in der Routine machbar und valide ist und dass mit den Ergebnissen vor Ort und im Vergleich wirklich gearbeitet werden kann. Dazu gehören seit diesem Jahr themenbezogene Austauschforen, die ganz dem praktischen Erfahrungsaustausch der Pflegenden der Krankenhäuser gewidmet sind.

Referentin

Isabell
Weber

KI managen: Chancen nutzen, Risiken steuern

Seit Herbst 2024 beschäftigt sich eine interdisziplinär besetzte Arbeitsgruppe (u. a. Qualitätsmanagement, Compliance, Datenschutz, Justizariat, IT, Medizintechnik) mit den regulatorischen Anforderungen rund um die Nutzung von KI-Anwendungen in einem Universitätsklinikum. Im Vortrag soll ein mögliches Vorgehen zum Aufbau eines KI-Managementsystems am Beispiel des Universitätsklinikums Leipzig aufgezeigt werden. Dazu gehört neben der Klärung von Strukturen & Verantwortlichkeiten auch eine übergreifende KI-Richtlinie, interne Regelungen zur Nutzung von KI-Tools und ein KI-Schulungskonzept.

Referent

Peter
Langkafel

KI und Softwarequalität im Gesundheitswesen – von technischer Exzellenz zu klinischem Vertrauen?

Die Digitalisierung der Versorgung führt zu einer hohen Abhängigkeit von komplexer Software und KI-Systemen, die klinische Entscheidungen und Prozesse unmittelbar beeinflussen. Qualitätsmängel in funktionaler Korrektheit, Sicherheit, Robustheit oder Usability können dabei erhebliche Risiken für Patientensicherheit und Versorgungseffizienz erzeugen. Der Vortrag stellt ein integriertes Modell zur Bewertung und Sicherung von Softwarequalität im Gesundheitswesen vor, das technische, regulatorische und prozessuale Anforderungen verbindet. Es kombiniert klassische Testmethoden mit risikobasierter Priorisierung, Testautomatisierung und KI-gestützter Qualitätssicherung. Zudem wird gezeigt, wie regulatorische Vorgaben wie MDR/IVDR, Datenschutz und neue Anforderungen an KI-Systeme praxisnah in Qualitätssicherungsprozesse eingebettet werden können. Abschließend werden konkrete Handlungsempfehlungen für Kliniken, Hersteller und öffentliche Auftraggeber vorgestellt, um vertrauenswürdige digitale Gesundheitslösungen zu entwickeln und nachhaltig zu implementieren.

Referenten

Sebastian
Schulz

Cordula
Schütze

Nachhaltigkeit im Krankenhaus - Herausforderungen und Chancen einer EMAS-Zertifizierung

QM und Nachhaltigkeit sind miteinander verbunden, da Nachhaltigkeit zunehmend als Qualitätsmerkmal betrachtet wird und QM-Systeme auch Strukturen für nachhaltiges Handeln bieten. Durch die Integration von Nachhaltigkeitszielen in das Qualitätsmanagement können Krankenhäuser sowohl die Patientenzufriedenheit erhöhen als auch ökologische und soziale Anforderungen erfüllen. Unsere fünf Akutkrankenhäuser der St. Elisabeth Gruppe wurden dieses Jahr nach EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) zertifiziert, und wir zählen damit aktuell zu 46 Gesundheitseinrichtungen in ganz Deutschland. Gerne würden wir auch über diese Zertifizierung berichten und darstellen, wie wir Nachhaltigkeit in unsere QM-Strukturen integriert haben.

Referentin

Ute
Wanders

Nachhaltigkeit im Krankenhaus - ein Thema?

In Deutschland werden mehr als 5 % der CO₂-Emissionen allein durch den Gesundheitssektor verursacht. Weltweit ist die Gesundheitsbranche für 4,4 % der weltweiten CO₂-Emissionen verantwortlich. Wäre der globale Gesundheitssektor ein Land, wäre er der fünftgrößte Emittent an Treibhausgasen. Die schlechte Klimabilanz des Gesundheitssektors verdeutlicht Handlungsbedarf auf allen Ebenen. Die Auswirkungen führen dabei sogar zu einer rückwirkenden Belastung des Gesundheitswesens selbst, denn das sich verändernde Klima wirkt sich zunehmend auf den Gesundheitszustand der Menschen aus. Das Gesundheitswesen in der heutigen Form steht somit einer gesunden Zukunft für Mensch und Umwelt entgegen. Praktische Beispiele für die Umsetzung eines Hitzeschutzplanes zeigen, wie Krankenhäuser gleichzeitig den Schutz ihrer Patient*innen und Mitarbeitenden im Blick haben und ihren gesellschaftlichen Auftrag zur Förderung der Gesundheit umsetzen können.

Referenten

Thomas

Merz

Christian

Sulzberger

Patientensicherheit im Wandel: Was die MPBetreibV für Software, QM und Risikomanagement neu verlangt

Softwarebasierte Medizinprodukte und vernetzte Systeme verändern die Patientensicherheit grundlegend. Die novellierte MPBetreibV greift diese Entwicklung auf und stellt Betreiber erstmals vor konkrete organisatorische Anforderungen im Umgang mit Medizinproduktesoftware – von der Risikobewertung über Update-Entscheidungen bis hin zu Einweisung und Dokumentation.

Der Vortrag analysiert die neuen regulatorischen Anforderungen aus Betreiberperspektive, insbesondere bei sicherheitsrelevanten Updates und Korrekturmaßnahmen. Dargestellt werden Lessons Learned aus der Implementierung in Kliniken sowie digitale Lösungsansätze für rechtssichere Einweisungsnachweise und transparente Umsetzungskontrolle.

Referent

Joachim

Gärtner

Einführung eines Early Warning Scores (NEWS) als Prozessindikator für Patient:innensicherheit und das EQS-Modul Sepsis

In deutschen Krankenhäusern fehlen häufig standardisierte Instrumente, um frühe physiologische Veränderungen systematisch zu erfassen und in strukturierte Eskalationsprozesse zu überführen. Das EQS-Modul Sepsis setzt daher nicht allein auf Outcome-Parameter, sondern legt einen besonderen Fokus auf die Prozessqualität der Früherkennung und der rechtzeitigen Reaktion auf klinische Verschlechterungen. Unter anderem als Reaktion auf Hinweise aus dem Berichts- und Lernsystem wurde 2023 im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) der National Early Warning Score (NEWS) bereits vor Einführung des EQS-Moduls als medizinischer Early Warning Score etabliert und in die klinischen Abläufe integriert. Hierbei zeigten sich für Krankenhäuser typische Herausforderungen der Projektumgebung. Die komplexe Krankenhausumgebung stellt besondere Anforderungen an Prozessveränderungen und ein strukturiertes Projektmanagement.

Im Beitrag wird darauf eingegangen, wie die Einführung und Weiterentwicklung eines Early Warning Scores auf Basis des NEWS zur Verbesserung der Patient:innensicherheit beiträgt und welche Rolle der Score als Prozessindikator im Rahmen des EQS-Moduls Sepsis einnimmt. Dabei werden insbesondere die Erfahrungen aus der Pilotphase und dem anschließenden Roll-out beleuchtet sowie Herausforderungen, Erfolgsfaktoren und der aktuelle Implementierungsstand am UKE dargestellt. Raum für Fragen und Austausch soll geschaffen werden.

Referent

Martin

Seipt

Room of Horror am UK Dresden - kein Event, sondern Haltung

Der „Room of Horror“ ist am Universitätsklinikum Dresden als Qualitätsmaßnahme zur Förderung der Patientensicherheit fest verankert. Er ist kein einmaliges Angebot, sondern ein dauerhaft etabliertes Element der Lehre im klinischen Alltag. Im Dresdner Medizinstudium ist der RoH seit 2015 Bestandteil und ermöglicht das realitätsnahe Erkennen systemischer Fehlerquellen. Der Transfer in die klinische Praxis gelingt seit 2022 durch die Kopplung an das verpflichtende Reanimationstraining.

Durch Reflexion, Sensibilisierung und interprofessionelle Kommunikation wird dabei eine sicherheitsorientierte Haltung gefördert. Der Vortrag berichtet aus den Erfahrungen einer langfristigen Implementierung: Welche strukturellen Voraussetzungen sind notwendig? Wie lassen sich wechselnde Szenarien kontinuierlich entwickeln? Aktuell wird das Konzept um einen „RoH Psychiatrie“ erweitert – ein Beispiel für die flexible Anpassung des Formats und seinen nachhaltigen Beitrag zur Sicherheitskultur.

Referent

Ulrich

Paschen

Mission accomplished? Zur Aussagekraft von Zertifikaten und Qualitätssiegeln

Auftragsgemäß werden Qualitätssiegel und Zertifikate der Krankenhäuser vom IQTIG im Transparenzverzeichnis veröffentlicht. Die Krankenhäuser melden ihre Zertifikate dem IQTIG mit einer formalisierten Selbstauskunft. Nur Siegel, die vom IQTIG als aussagekräftig bewertet wurden, werden aufgenommen – bisher nur ein Bruchteil der am Markt angebotenen Siegel. Obwohl die 17 Kriterien für die Aussagekraft an DIN EN ISO 17021 oder 17065 orientiert sind, erreichen die klassischen Zertifikate nach DIN EN ISO 9001 oder DIN EN 15224 den Klinikatlas nicht. Gefragt wird nach den Gründen dafür, unter denen sich grundsätzliche Zweifel an dem Ansatz der Kennzeichnung sowie an der Aussagekraft ergeben. Methodische Unstimmigkeiten beim Verhältnis zwischen Programmeignern, Zertifizierungsstellen und interessierten Kreisen werden angesprochen. Eine Verbesserung der Kennzeichnung könnte helfen, den Nutzern die Zertifikate in der Gesundheitsversorgung allgemein verständlicher zu machen.



**Sicherheit gestalten.
Risiken verstehen.
Zukunft ermöglichen.**



GRB – Ihr Partner für klinisches
Risikomanagement

Mit über 30 Jahren Erfahrung unterstützt die GRB Gesellschaft für Risiko-Beratung mbH, ein Unternehmen der Ecclesia Gruppe, Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz dabei, Risiken frühzeitig zu identifizieren und erfolgreich zu bewältigen. Unsere praxisnahen, prozessorientierten Lösungen

stärken Patientensicherheit und Organisationsentwicklung – von der Analyse bis zur Umsetzung.

Melden Sie sich gerne für ein unverbindliches Informationsgespräch.

Mehr erfahren unter: www.grb.de

Referenten

Annabelle
Neudam

Dominik
Padberg

PROMs in der Praxis: Erkenntnisse, Nutzen und Herausforderungen

Patient-Reported Outcome Measures (PROMs) gelten als zentrales Instrument zur Messung von Ergebnisqualität aus Patient:innenperspektive. Ihre Wirkung entfalten sie jedoch nur, wenn methodische Qualität, transparente Auswertung und praktische Nutzung zusammenspielen. Die Session stellt das Vorgehen bundesweiter PROMs-Erhebungen in der Rehabilitation vor – von der Datenerhebung bis zur Auswertung. Anhand zentraler Ergebnisse aus dem REHAPORTAL, aus der größten PROMs-Studie in der orthopädischen Rehabilitation, wird gezeigt, welche Erkenntnisse PROMs ermöglichen und wo ihre Grenzen liegen. Darauf aufbauend werden Erfahrungen aus Rehakliniken vorgestellt: Wie lassen sie sich in klinische Abläufe integrieren? Welchen Nutzen haben sie für Qualitätssicherung und Behandlungssteuerung, und welche organisatorischen oder technischen Herausforderungen treten auf? Die Session verbindet wissenschaftliche Evidenz mit Praxisbeispielen und gibt Impulse für die Nutzung von PROMs im Versorgungsalltag.

Referenten

Lena
Frommer

Georg
Langebartels

Anwenderfeedback zentralisieren – QM-Insights aus dem Alltag

Digitale Lösungen scheitern selten an der Technik, sondern an Akzeptanz, Workarounds und Prozessbrüchen. Gemeinsam mit dem Klinikum Lippe (Praxispartner: Dr. med. Georg Langebartels) zeigen wir, wie strukturiertes Anwenderfeedback (Pflege, ärztlicher Dienst, IT, Verwaltung) zu nutzbaren QM-Daten wird: von kurzen Pulse-Befragungen über ein Feedbackboard bis zur Priorisierung von Maßnahmen im PDCA-Zyklus. Ergebnis: messbare Adoption, weniger Risiken im Alltag und eine nachvollziehbare Wirkungskontrolle von Digitalisierungsprojekten. Der Vortrag liefert ein praxiserprobtes Vorgehen, Templates und Kennzahlen, die sich direkt in das Qualitäts- und Changemanagement integrieren lassen.

Referentin

Doris
Kurscheid-Reich

Update Usbekistan

Nach einem ersten Einsatz in 2024 als SES-Senior-Expertin für Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen am National Medical Center in Taschkent, Usbekistan, fand 2025 der erste Folgeinsatz statt. Nachdem das Rezertifizierungsaudit nach DIN ISO 9001:2015 in 2024 erfolgreich absolviert worden war, galt es nun, das Erreichte zu festigen und erste Schritte in Richtung Zertifizierung nach Joint Commission International zu gehen. Im Vortrag soll über die neuen Erfahrungen berichtet werden, und ein erster Einblick in das System JCI gegeben werden.

Referentinnen

Kirstin
Börchers

Henriette
Prophet

Lean Hospital in Aktion: Gemba Walk mit intergenerationaler Perspektive als Schlüssel zu Qualität, Effizienz und Patientenwohl

Die Gen Z bringt eine unverstellte Sicht auf den Klinikalltag – und macht Lean Hospital lebendig. Beim Gemba Walk geht es ums Hingehen, Hinschauen, Verstehen und vor allem ums Zuhören: den Mitarbeitenden, den Prozessen und den oft übersehenen Details. Veränderung beginnt dort, wo wir zuhören. Junge Mitarbeitende erkennen Abläufe intuitiv, spüren Brüche und Reibungen und starten mit hohem Bewusstsein für Sinn, Wertschöpfung und Teamwohl. Gleichzeitig erwarten sie moderne Führung: transparent, dialogorientiert und aufmerksam. Ihre Perspektive zeigt, welche Prozessfraktionen sie täglich erleben, wie Führung wirkt und wo Verbesserungen möglich sind. Durch genaues Hinsehen und offenes Feedback macht die Gen Z sichtbar, was erfahrene Teams manchmal übersehen, und erweitert das gemeinsame Verständnis im Gemba – authentisch, verbindend und zukunftsorientiert.

3E

Unternehmenspräsentation medilox GmbH

Integration von Never Event Management in das Risikomanagement von Gesundheitseinrichtungen – Methodik und Fallbeispiel

Moderation: Dr. Axel Fengler

In diesem Workshop werden methodische Vorgehensweisen zur Implementierung von Never-Event-Management vorgestellt. Zunächst wird gezeigt, wie sich Never Event Management erfolgreich in bestehende Risikomanagementsysteme integrieren lässt. Anschließend wird der Never Event Management-Prozess exemplarisch für das Humanprobenmanagement mit einem HACCP-Workshop gestartet. Basierend auf dem Content des Never Event Atlas und unter Berücksichtigung der prozessimmanenten Risiken und der zugehörigen kritischen Kontrollpunkte (CCPs) werden der CCP-Erfüllungsgrad für bestehende wie auch potenzielle Maßnahmen auf Basis des NHS-Sicherheitsbarrierenmodells bewertet und valide Maßnahmenvorschläge abgeleitet. Als Maßnahmenbeispiel wird der Einsatz einer digitalen Tracking-Lösung (End-to-End Chain-of-Custody-App) zur lückenlosen Nachverfolgung von Humanproben von der Anforderung bis zur Befundrückmeldung beschrieben.

18:15-19:00 Uhr – Der besondere Vortrag

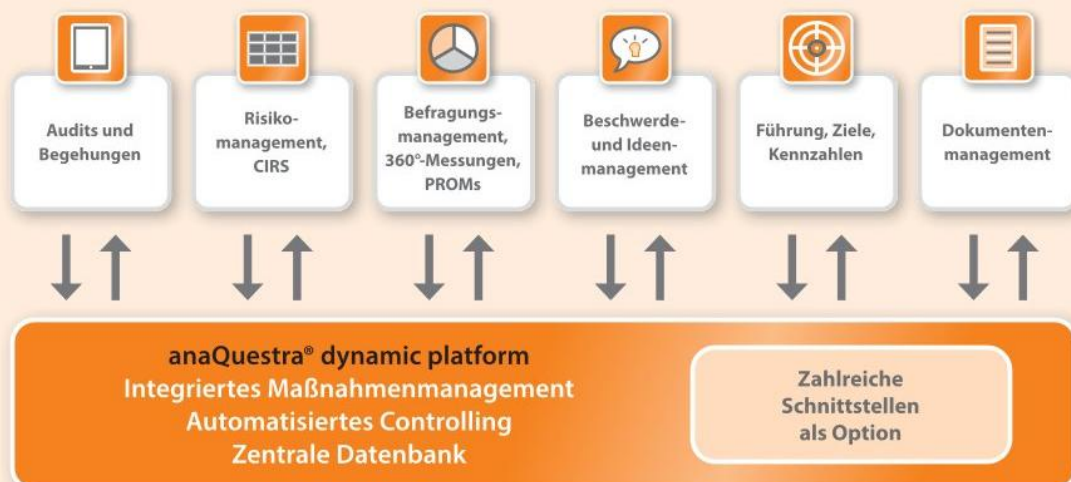
Referent

Hans
Härtling

Kompetenz und Komplexität - alles am Radar?

Zukunftssicheres Qualitätsmanagement mit messbaren Erfolgen

Optimieren Sie Ihr Qualitätsmanagement – effizient, kostensparend, zukunftssicher!



ab 19:00 Uhr – Get Together

Freitag, 13.3.2026

9:00-10:30 Uhr – Parallele Sessions 4

4A

Patienteneinbindung - Übersicht und Praxisbeispiele

Moderation: Marcus Rall

In der Session wird im ersten Teil ein kompakter Überblick über Möglichkeiten der Patienteneinbindung gegeben: von Health Literacy über Shared Decision Making bis hin zu Feedback- und Meldesystemen sowie strukturierten Eskalationswegen. Anschließend wird am Beispiel von www.mehr-patientensicherheit.de ein niedrigschwelliges CIRS der Ersatzkassen und des vdek für alle Patient:innen und Angehörige vorgestellt. Es bündelt Erfahrungen anonym und stellt Empfehlungen für Maßnahmen zur Verbesserung bereit. Im dritten Teil werden erste Erfahrungen im deutschsprachigen Raum aus der Implementierung von elterlicher Patienteneinbindung im Sinne von „Martha’s Rule“ (NHS) am Kinderspital Zentralschweiz (LUKS) vorgestellt, mit einem klaren Eskalationspfad bei Sorge vor Verschlechterung durch die Eltern. Eine anregende Diskussion mit den Teilnehmenden ist vorgesehen.

Referentin

Clara

Monaca

Überblick über Möglichkeiten der Patienteneinbindung

In der Session wird im ersten Teil ein kompakter Überblick über Möglichkeiten der Patienteneinbindung gegeben: von Health Literacy über Shared Decision Making bis hin zu Feedback- und Meldesystemen sowie strukturierten Eskalationswegen.

Referentin

Saskia

Huckels-
Baumgart

Das bundesweite CIRS für Patient:innen und Angehörige - mehr-patientensicherheit.de. Ein Projekt von DGPS, vdek und den Ersatzkassen

In diesem Vortrag wird das niedrigschwellige CIRS der Ersatzkassen und des vdek für Patient:innen und Angehörige vorgestellt. Das Portal www.mehr-patientensicherheit.de bündelt Erfahrungen anonym und stellt Empfehlungen für Maßnahmen zur Verbesserung der Patientensicherheit bereit. Dargestellt werden Zielsetzung, Struktur und praktische Nutzung des Systems sowie erste Erfahrungen mit der bundesweiten Umsetzung.

Referentin

Olga

Frank

Erste Erfahrungen aus der Implementierung von elterlicher Patienteneinbindung im Sinne von „Martha’s Rule“ (NHS) am Kinderspital Luzern (LUKS)

Im den Vortrag werden erste Erfahrungen im deutschsprachigen Raum aus der Implementierung von elterlicher Patienteneinbindung im Sinne von „Martha’s Rule“ (NHS) vorgestellt. Am Kinderspital Luzern (LUKS) wurde ein klar strukturierter Eskalationspfad etabliert, der Eltern bei Sorge vor einer Verschlechterung des Zustands ihres Kindes ermöglicht, aktiv einzugreifen. Der Vortrag beleuchtet Herausforderungen, Erfolgsfaktoren und erste Erkenntnisse aus der praktischen Umsetzung.

4B

AG Auditerfahrungen: Wenn der Auditor kommt...

Moderation: Ulrich Paschen

Bei internen Audits sowie bei Audits durch Zertifizierungsstellen treten immer wieder Unsicherheiten auf, die strittig diskutiert werden. Die Erfahrungen mit Audits wurden in der AG ausgetauscht. Es wurde diskutiert, welche Anforderungen an interne oder externe Audits gestellt werden müssen, um als normkonform bewertet zu werden und alltagstauglich zu bleiben.

Referent
Ulrich
Paschen

Konsenspapier zur Gestaltung von Audits in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung

Die Anforderungen an Audits wurden aus den einschlägigen Normen und autorisierten Anleitungen extrahiert, um eigene Erfahrungen ergänzt und mit der gängigen Praxis verglichen. Die AG Auditerfahrungen hat ein Konsenspapier zur Gestaltung von internen Audits erarbeitet. Formulare für einen Auditplan, einen Auditbericht sowie Beispiele für Checklisten wurden hinzugefügt. Die Ergebnisse werden in Einzelbeiträgen vorgestellt.

Referenten
Renate
Schulz-Rath

Arno
Wormek

Der Auditbericht - ein Dokument nur für das Archiv?

Auditberichte dokumentieren Prüfungsergebnisse, zeigen Abweichungen auf und geben Empfehlungen zur Optimierung. Sie dienen dazu, Transparenz, Verlässlichkeit und Verbesserungen zu ermöglichen, können aber auch erfolgreiche Best Practice Prozesse demonstrieren. Auditberichte richten sich an unterschiedliche Stakeholder. Dies sollte bei der Erstellung des Auditberichtes berücksichtigt werden. Es werden erste Ergebnisse der Diskussion über die Erstellung eines Auditberichtes aus der AG Auditerfahrungen vorgestellt.

Referentin
Susanne
Landsmann

Audit ohne Aktenstapel – so hilft Digitalisierung im internen Audit

Das interne Audit ist ein unabhängiges Instrument zur Bewertung von Prozessen und Risiken. Es unterstützt die Klinik, Vorgaben einzuhalten, Schwachstellen frühzeitig zu erkennen und Abläufe kontinuierlich zu verbessern. Für die am Prozess beteiligten Personen schafft das interne Audit Sicherheit, stärkt die Verantwortung und liefert eine fundierte Grundlage für Entscheidungen. Durch Digitalisierung im internen Audit werden Prüfungen effizienter und transparenter und erleichtern somit die Koordination des gesamten Auditprozesses.

Referent
Reinhard
Hoischen

Prüfung der Kompetenzen am Beispiel interner und externer Auditoren als Arbeitsthema der AG Auditerfahrungen für 2026

Das Referat zeigt die Kompetenzanforderungen der Normen an interne und externe Auditoren auf. Für die Durchführung der in einem Auditprogramm geplanten Auditarten sind geeignete Auditoren auszuwählen, die über die dafür erforderlichen Kompetenzen verfügen. Die jeweiligen Anwendungsmöglichkeiten der Normanforderungen und diesbezügliche Erfahrungen werden unter den Aspekten Praktikabilität, Machbarkeit und Akzeptanz betrachtet, um zu einer fachlichen Konsensfindung in der AG Auditerfahrungen beizutragen.

4C

Workshop: Medikationsfehler verstehen – Arzneimitteltherapiesicherheit gemeinsam weiterentwickeln

Moderation: Oliver Steidle

Dieser Workshop verbindet zwei Perspektiven auf ein gemeinsames Ziel: mehr Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS) im klinischen Alltag. Im ersten Teil erhalten die Teilnehmenden einen praxisnahen Einblick in die sichere Anwendung von Arzneimitteln sowie in den Umgang mit Medikationsfehlern in Ausbildung und Versorgung – mit Beispielen aus dem Universitätsklinikum Essen.

Im zweiten Teil rückt AMTS als Frage der Sicherheitskultur in den Mittelpunkt: Wie gelingt sichere Medikation als komplexer, multiprofessioneller Prozess mit vielen Schnittstellen? Anhand einer langjährig etablierten Kampagne am Universitätsklinikum Münster – unter Beteiligung von Apotheke, Qualitäts- und Risikomanagement, Unternehmenskommunikation und Trainingszentrum – werden Erfolgsfaktoren, Hürden und praxisnahe Lösungen diskutiert. Der Workshop ist interaktiv angelegt und bietet Raum für Austausch, Reflexion und die Entwicklung konkreter Ideen für die eigene Praxis – damit Medikationssicherheit gemeinsam gelingt.

Referentinnen

Linda

Bogatzki

Nicola

van Os

Medikationsfehler verstehen – Arzneimitteltherapiesicherheit gemeinsam weiterentwickeln

Der Workshop bietet einen praxisnahen und interaktiven Einblick in die sichere Anwendung von Arzneimitteln sowie in den Umgang mit Medikationsfehlern in der Ausbildung und im klinischen Alltag. In einem ersten Impulsvortrag stellen die Referenten ihre Herangehensweise in der Ausbildung zukünftiger Pflegekräfte am Universitätsklinikum Essen vor. Im Fokus stehen dabei typische Medikationsfehler, deren Ursachen sowie didaktische Konzepte zur nachhaltigen Förderung der Arzneimitteltherapiesicherheit.

Referent

Michael

Klatthaar

Arzneimitteltherapiesicherheit eine Frage der Kultur?

Arzneimitteltherapiesicherheit ist ein hochrelevantes Thema im Gesundheitssystem. Gleichzeitig ist sichere Medikation ein komplexer multiprofessioneller Prozess mit vielen Schnittstellen. Am Universitätsklinikum Münster läuft dazu seit Jahren eine Kampagne mit Apotheke, Zentralem Qualitäts- und Risikomanagement, Unternehmenskommunikation und dem UKM-Trainingszentrum. Im Workshop wird das Thema aus Sicht der Sicherheitskultur beleuchtet.



nexus | ag

NEXUS / CURATOR

Alles in einer Plattform – Ihr Schlüssel zum kontinuierlichen Erfolg

Mit NEXUS / CURATOR bündeln wir alle entscheidenden Bausteine für einen erfolgreichen kontinuierlichen Verbesserungsprozess (Plan – Do – Check –Act) in einer zentralen Plattform.

Von der Dokumentenlenkung und Wissensdatenbank über Risiko- und Fehlermanagement bis hin zum Maßnahmenmanagement – alle Funktionen greifen nahtlos ineinander und ermöglichen transparente Prozesse, effiziente Zusammenarbeit und nachhaltige Verbesserungen.



Schaffen Sie mit NEXUS / CURATOR die Basis für Qualität, Sicherheit und kontinuierliche Verbesserung – zentral gebündelt ohne Medienbrüche und Doppelstrukturen.

 Fordern Sie jetzt Ihre kostenlose Online-Live-Demo an:
www.nexus-ag.de/verwaltung/qualitaetsmanagement

IHRE VORTEILE AUF EINEN BLICK

- + **Ganzheitlich:** Alle PDCA-Bausteine in einem System – eine integrierte Lösung statt Insellösungen.
- + **Effizient:** Informationen werden einmal gepflegt und stehen überall dort bereit, wo sie gebraucht werden.
- + **Rechts- und normkonform:** Erfüllt DIN ISO 9001, Patientenrechtegesetz sowie G-BA-Mindeststandards.
- + **Transparent & sicher:** Von Dokumentenlenkung über CIRS bis Maßnahmenmanagement – nachvollziehbar, versioniert und auditfähig.
- + **Mitarbeiterfreundlich:** Intuitiver Zugang, klare Strukturen, rollenbasierte Rechte und benutzerfreundliche Oberflächen.

4D

Wie begeistert man für Qualitätsmanagement? Kommunikations-Tipps für ein lebendiges QM

Moderation: Heike A. Kahla-Witzsch

Referentinnen

Pauline

Effenberger

Manuela

Serena

Man kann nicht nicht kommunizieren – und genau darin liegt der Schlüssel für ein lebendiges Qualitätsmanagement. Damit QM im Alltag wirkt, müssen Mitarbeitende es verstehen, mittragen und als relevant erleben. Auch um Mitarbeitende langfristig für Tätigkeiten im QM zu gewinnen, ist eine positive Einstellung zu QM essenziell. Doch wie begeistert man Mitarbeitende für QM? Welche Rolle spielen Haltung, Sprache und Wirkung in der täglichen Kommunikation? Und wie gelingt es, QM so zu vermitteln, dass es Sinn stiftet, Orientierung gibt und Beteiligung fördert?

4E

Unternehmenspräsentation webtv-campus GmbH

Quote im Blick, Qualität im Griff: Ihr Weg zur 100% Schulungsquote.
Digitale Unterweisungen attraktiv gestalten, entspannt durchführen,
sicher auswerten

Moderation: Sarah Heibel, Axel Schmitz

Qualitätsmanager in Kliniken stehen 2026 vor der Herausforderung, einheitlich hohe Schulungsstandards sicherzustellen – trotz wachsender regulatorischer Anforderungen, zunehmender Komplexität und digitaler Lernformate. Viele Einrichtungen setzen bereits auf E-Learning, doch im Klinikalltag zeigt sich schnell, dass nicht jede Lösung den praktischen Anforderungen gerecht wird. In diesem Workshop erarbeiten wir gemeinsam, welche Kriterien moderne E-Learning-Lösungen im Gesundheitswesen erfüllen müssen.

Sie profitieren von praxisnahen Einblicken erfahrener Qualitätsmanager, lernen typische Stolpersteine kennen und erhalten konkrete Impulse für Auswahl, Einführung und nachhaltige Nutzung. Welche Funktionen und Eigenschaften braucht eine E-Learning-Plattform, um Ihr Qualitätsmanagement wirksam zu unterstützen?

10:30-11:00 Uhr – Pause

11:00-12:30 Uhr – Parallele Sessions 5

5A

Krisenrisikomanagement - Wie vermeiden wir Doppelstrukturen?

Moderation: Kyra Schneider

Resiliente Organisationen zu schaffen, ist ein Gebot der Stunde, auch im Gesundheitswesen. Regulativ setzen das KRITIS-Dachgesetz und das NIS-2-Umsetzungsgesetz den Rahmen. Die Anforderungen gilt es in das bestehende Managementsystem zu integrieren und zielgerichtet ohne Doppelstrukturen umzusetzen.

Diese Session gibt einen Überblick über die Anforderungen, zeigt ein Umsetzungsbeispiel auf und stellt dar, wie ein Krisen- und Risikomanagement zusammengeführt werden kann. Weitere Stichwörter: Organisationsrisikomanagement, Krankenhaus-Alarm- und Einsatzplanung (KAEP), Critical Entities Resilience Directive, NIS-2 Directive, Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenvorsorge (BBK), Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI).

Referent

Burkhard
Fischer

Aktuelle Gefährdungen und neue gesetzliche Anforderungen für das Krisenrisikomanagement in der Gesundheitsversorgung

Krankenhäuser und andere Gesundheitseinrichtungen sind zunehmenden Gefährdungen durch Klimawandel und die geopolitische Lage ausgesetzt. Das KRITIS-Dachgesetz (Regierungsentwurf 10.09.2025) und das am 06.12.2025 in Kraft getretene NIS-2-Umsetzungsgesetz verlangen die Implementierung eines integrierten Krisenrisikomanagements und eine Verstärkung des Informationssicherheitsmanagements. Bundeseinheitliche Mindestanforderungen werden in einem branchenspezifischen Resilienzstandard (BRS) und einem fortgeschriebenen branchenspezifischen Sicherheitsstandard (B3S) zusammengefasst.

Referentin

Heike A.
Kahla-Witzsch

Integration des Krisenrisikomanagements in ein Organisations-Risikomanagement

Gesundheitseinrichtungen müssen eine Vielzahl von Risiken identifizieren, analysieren, bewerten und wirksame Strategien und Maßnahmen im Umgang mit ihren relevanten Risiken implementieren und umsetzen. Es ist die Aufgabe eines Organisations-Risikomanagements, verschiedene Teilbereiche, die sich mit Risiken befassen, in einem integrierten System abzubilden. Dies gilt auch für das Krisenrisikomanagement. Dieser Beitrag soll das Konzept des Organisations-Risikomanagements darstellen und aufzeigen, wie das Krisenrisikomanagement eingebunden werden kann, um unnötige Doppelstrukturen zu vermeiden.

Referent

Jan
Richter

Krisenresilienz in Organisationen der Gesundheitsversorgung - ein Blick in den Werkzeugkoffer eines Klinikums

Resiliente Organisationen zu schaffen, ist ein Gebot der Stunde – auch im Gesundheitswesen. Regulativ setzen das KRITIS-Dachgesetz sowie das NIS-2-Umsetzungsgesetz den entsprechenden Rahmen. Die daraus resultierenden Anforderungen gilt es, in bestehende Managementsysteme zu integrieren und zielgerichtet sowie ohne Doppelstrukturen umzusetzen. Dieser Vortrag zeigt ein konkretes Umsetzungsbeispiel auf und stellt dar, wie ein Krisen- und Risikomanagement systematisch zusammengeführt werden kann.

5B

Eintauchen in den Room of Horror – Sicherheitskultur live erleben

Moderation: Laura Heinrichs

Referentin

Maike

Saul

Die Identifikation sicherheitsrelevanter Risiken im klinischen Alltag ist eine zentrale Aufgabe des Qualitäts- und Risikomanagements. Der „Room of Horror“ (RoH) ist ein interaktives Simulationstrainingsformat, das Mitarbeitende für potenzielle Gefährdungen sensibilisiert und die Sicherheitskultur stärkt.

Der Workshop stellt den RoH als Instrument des Qualitätsmanagements vor, gibt Einblicke in die praktische Umsetzung und diskutiert die Übertragbarkeit auf andere Einrichtungen. Ein interaktiver Mini-Room-of-Horror ermöglicht es den Teilnehmenden, Risiken live zu erkennen und gemeinsam zu reflektieren sowie Impulse für die eigene Praxis mitzunehmen.



Wir unterstützen Sie bei der Optimierung der Patientensicherheit

CIRS

Einführung, Optimierung und Schulungen, Newsletter für Patientensicherheit

CRM

Crew Resource Management in Form von Schulungen, Train-the-trainer-Konzepten und adaptiven E-Learning Modulen

Simulation

Durchführung von Simulations-Teamtrainings in allen medizinischen Einrichtungen

InFacT

Wir sind der führende Anbieter von Instruktor*innenkursen für medizinische Simulations-Teamtrainings im deutschsprachigen Raum.

Beratung

Dr. med. Marcus Rall ist seit über 20 Jahren im Bereich Patientensicherheit, Teamtraining, Human factors / CRM und Simulation tätig. Man muss nicht alle Fehler selber machen – Nutzen Sie unsere Expertise!

Führungskräfte

Spezielle Seminare zur Optimierung der Teamarbeit, Verbesserung der Zufriedenheit der Mitarbeitenden und Erhöhung der Patientensicherheit



Teamtrainings als Säule erfolgreicher Mitarbeiter*innenbindung

- Arbeitgeberattraktivität steigern
- höhere Zufriedenheit der Mitarbeiter*innen
- Personalfuktuation verringern

Wir stimmen jedes Training genau auf Ihre Anforderungen ab und freuen uns auf ein unverbindliches Beratungsgespräch über Ihren Trainingsbedarf!



Referentin

Petra

Büchin

Warum ist der Schutz von Mitarbeitenden gegen Gewalt in Krankenhäusern dringend erforderlich?

Gewalt sowie verbale, körperliche und sexuelle Übergriffe gegen Mitarbeitende im Gesundheitswesen sind kein Randthema mehr und werden derzeit zunehmend gemeldet. Meldewege, eine Kultur des Hinsehens und klare Präventionskonzepte sind leider noch nicht der Alltag. Dies beeinträchtigt die Gesundheit, Motivation und Arbeitsfähigkeit des Personals und führt langfristig ohne klaren Schutz der Mitarbeitenden auch zur Abnahme der Versorgungsqualität für die Patienten. Ein sicheres Arbeitsumfeld ist Voraussetzung für professionelle, empathische Medizin.

In Krankenhäusern herrschen auch heute noch vielerorts hierarchische Strukturen. Durch Abhängigkeiten kann leicht Machtmissbrauch entstehen. Dieser muss klar benannt und verhindert werden, um Vertrauen, Teamkultur und Patientensicherheit nachhaltig zu sichern. In den nächsten Jahren werden in vielen Krankenhäusern Ärztinnen in Weiterbildung beschäftigt sein. Diesen gilt von mir als Vizepräsidentin des Deutschen Ärztinnenbundes besonderer Schutz.

Referentin

Ulrike

Hoffmann

Warum brauchen wir in medizinischen Einrichtungen ein Schutzkonzept gegen Gewalt an vulnerablen Patientengruppen?

Fälle von (sexualisierter) Gewalt gegen Klient:innen gibt es in allen institutionellen Kontexten, auch im medizinisch-therapeutischen Bereich, und insofern sollten alle Institutionen Schutzkonzepte gegen (sexualisierte) Gewalt entwickeln. Patient:innen sind jedoch in besonderem Maße vulnerabel. Hierzu tragen zum Beispiel die besondere Abhängigkeit von Patient:innen gegenüber den Fachkräften, das Informationsdefizit sowie viele gefahrgeneigte Situationen im klinischen Alltag bei.

Der Vortrag stellt das Konzept der Vulnerabilität in Bezug auf den klinischen Alltag, stellt Risikosituationen und -faktoren vor und macht daraus ableitend deutlich, warum die Implementierung eines Schutzkonzeptes notwendig ist. Die Entwicklung von Schutzmaßnahmen gegen (sexualisierte) Gewalt ist durch eine Änderung in der QM-Richtlinie seit 2020 für medizinische Institutionen auch verbindlich vorgeschrieben.

Referentin

Katharina

Schütte-Nütgen

Nachsorgekonzepte für Mitarbeitende nach Gewaltübergriffen – Erfahrungen aus dem Elisabeth-Krankenhaus Essen

Gewalt gegen medizinisches Personal, insbesondere in Notaufnahmen, hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Psychosoziale kollegiale Unterstützung (PSU-Peer-Support) stellt ein strukturiertes Unterstützungsangebot für Mitarbeitende dar und wirkt im Sinne von Verhaltens- und Verhältnisprävention.

Im Vortrag werden Erfahrungen aus dem Aufbau eines Peer-Support-Systems am Elisabeth-Krankenhaus Essen vorgestellt. Bereits während der Implementierungsphase wurde das System mit einem gravierenden Gewaltübergriff auf Klinikmitarbeitende konfrontiert. Das Team konnte vor Ort professionell reagieren und hat sich intensiv mit den Herausforderungen solcher Situationen auseinandergesetzt.

Referent

Thomas
Zecho

Event Risk Classification - neue Wege bei der Beurteilung von (Beinahe-)Ereignissen

Die klassische Beurteilung eines Ereignisses (Schadensfalls) erfolgt im Risikomanagement nach der Eintrittswahrscheinlichkeit und den Auswirkungen. Bei der Event Risk Classification werden tatsächlich stattgefundenere Ereignisse oder Beinahe-Ereignisse nach den (möglichen) Auswirkungen und den Sicherheitsbarrieren bewertet. Das heißt, es wird gezielt untersucht, warum ein Ereignis stattgefunden hat oder warum es gerade noch verhindert werden konnte. Hierdurch ist die Risikoeinstufung viel mehr von der tatsächlichen Situation abhängig und orientiert sich an der generellen Wirksamkeit des jeweiligen Systems.

Das Konzept kommt ursprünglich aus der Luftfahrt, und die DRF Luftrettung wurde für die Anwendung in der Medizin 2025 mit dem 2. Platz des Deutschen Preises für Patientensicherheit ausgezeichnet.

Referentin

Susanne
Richter-Heinz

Welche Erkenntnisse für das QM/kRM bekommen wir aus MD-Einzelfallprüfungen - Ein Blick über den Tellerrand

Aus der Arbeit als Leitung des MD-Managements eines Krankenhausverbundes mit 15 somatischen und psychiatrischen Kliniken berichtet die Referentin über Erkenntnisse aus den Einzelfallprüfungen, die relevant für die Arbeit von Qualitäts- und Risikomanager:innen sind. Die durch die Kassen/Kostenträger bemängelten Dokumentations- und Leistungserbringungsthe-men können mit z. B. den Mindestanforderungen an Qualität und Patientensicherheit nach G-BA-QM-Richtlinie und anderen Anforderungen gematcht werden.

Der Vortrag soll praxisnahe Impulse geben, dieses spezifische Wissen in den Kliniken für die fortlaufende Verbesserung heranzuziehen.

Referentin

Angela
Herold

Der Global Patient Safety Action Plan - Messung des Umsetzungsstandes in einem Universitätsklinikum

Zur Messung des Umsetzungsstandes des Global Patient Safety Action Plans der WHO wurden über 30 Klinikdirektoren eines Universitätsklinikums in einem Zeitraum von 6 Wochen befragt. In diesem Vortrag wird vorgestellt, wie das Befragungsprojekt in 2025 umgesetzt wurde – von der Konzeption des Fragebogens, der Kommunikation in die Kliniken bis hin zu den Ergebnissen. Sie erfahren auch, warum die Teilnahmequote bei über 98 % lag und was wir in der Stabsstelle Qualitäts- und Risikomanagement direkt aus der Befragung lernen konnten.

Referentin

Daniela
Kremer

Qualitätskultur wirksam gestalten – von Dokumentationspflicht zu gelebter Qualität

„Ich wollte Menschen helfen und jetzt sitze ich den Großteil meiner Zeit an Dokumentation.“ Diese Aussage steht exemplarisch für eine zentrale Herausforderung im Gesundheitswesen. Während Qualitätsmanagement unverzichtbar ist, führen parallele Systeme, Mehrfachdokumentation und unklare Verantwortlichkeiten häufig zu Akzeptanzproblemen. Dieser Vortrag zeigt, wie Qualitätskultur im Sinne der ISO 9001 wirksam gestaltet werden kann. Auf Basis meiner Erfahrung aus dem hochregulierten Pharma- und Biotech-Umfeld werden bewährte Prinzipien auf Organisationen der Gesundheitsversorgung übertragen. Der Fokus liegt auf messbaren Ansatzpunkten für Qualitätskultur, klaren Führungsimpulsen und der Frage, wie QM von einer Pflichtaufgabe zu einem unterstützenden Steuerungsinstrument wird. Die Teilnehmenden erhalten strukturierte Denkanstöße und praxiserprobte Werkzeuge, um Qualitätskultur sichtbar zu machen, Mitarbeitende einzubinden und regulatorische Anforderungen effizient umzusetzen.

Referentin

Isabell
Weber

Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems für Medizinprodukte – Eigenherstellungen an einem Universitätsklinikum

Das Universitätsklinikum Leipzig hat mit der Einführung eines Managementsystems für Eigenherstellungen und Sonderanfertigungen einen wichtigen Schritt unternommen, um die Entwicklung von Medizinprodukten zu strukturieren und rechtlich abzusichern. Hintergrund sind Forschungsprojekte, Initiativen und innovative Lösungen, welche sich im Bereich der selbsthergestellten Medizinprodukte befinden und daher entsprechenden regulatorischen Anforderungen unterliegen. Der Vortrag gibt Einblicke in ein mögliches Vorgehen zum Aufbau eines entsprechenden Qualitätsmanagementsystems innerhalb eines Universitätsklinikums und zeigt, mit welchen Strukturen, Verantwortlichkeiten und Prozessen es gelingen kann, dieses nachhaltig zu etablieren.

5E

Unternehmenspräsentation Inworks GmbH

Führung und Un-Führung als Einflussfaktoren der Patientensicherheit.
Ursachen, Diagnose und digitale Steuerungsinstrumente: QM-, Management-Dashboards und Feedback als Hebel für Patientensicherheit.

Moderation: Christina Brusch, Oliver Wierich

Fehler in der Behandlung und Pflege können zu Schäden mit hoher Tragweite führen, bis hin zu letalen Auswirkungen. Sie führen zu Schuldgefühlen, Verunsicherung, Demotivation und zu Konflikten. Aus der Perspektive des Managements können vermeidbare Fehler darüber hinaus rechtliche, finanzielle und rufschädigende Folgen haben. Führung kann dazu beitragen, diese Fehler zu vermeiden und die Patientensicherheit deutlich zu erhöhen. Unführung wirkt umgekehrt. Wir zeigen Ihnen, mit welchen digitalen Instrumenten Sie in Ihrer Organisation entsprechende Chancen und Risiken identifizieren – und gleichzeitig die Sicherheitskultur enorm steigern können. Freuen Sie sich auf ein brandheißes Thema.

12:30-13:30 Uhr – Pause

13:30-15:00 Uhr – Abschlussplenum

Moderation: Heidemarie Haeske-Seeberg

Referent

Falko
Schulte

KI-Projekte der Helios GmbH

Referent

Jan
Bremer

Vom Arztbrief bis zum Datawarehouse – Wie KI klinisches
Qualitätsmanagement mitgestaltet.

Verabschiedung: Heidemarie Haeske-Seeberg

Ende der GQMG-Jahrestagung 2026

Simplify U

QM geht auch einfach!

Die **einfachste** und **lebendigste** QM-Software im Gesundheitswesen.

Entdecken Sie, was unsere **KI** im Alltag für Sie übernimmt:

- Meldungen verstehen statt lesen
- Maßnahmen sauber ableiten
- Dokumente schneller finden und nutzen
- Und vieles mehr

Sprechen Sie mit uns – direkt am Stand



Nicole Berke



Sandra Förste



Dokumentenlenkung
und -verteilung



Formulare
und Meldungen



Chancen- und
Risikomanagement



Qualitätsziele



Vertrags-
management



Maßnahmen- und
Projektsteuerung



Kennzahlen-
management



Kompetenz-
management

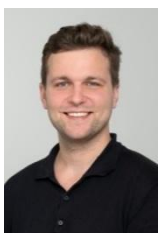


Intranet



Auditmanagement

Referenten und Moderatoren

	Yannick Blum M. Sc.	Wissenschaftlicher Mitarbeiter Universität Bonn, Universitätsklinikum Bonn, Institut für Patientensicherheit
	Prof. Dr. Kirstin Borchers	Honorarprofessorin Lean Hospital Strategin Expertin für Qualitätsmanagement Speakerin Autorin Beraterin im Gesundheitswesen QM BÖRCHERS CONSULTING+
	Linda Bogatzki	Risikomanagerin Universitätsklinikum Essen
	Jan Bremer	CTO - Chief Technology Officer IDM gGmbH
	Dr. Monika Büchler	Leitung Geschäftsstelle LAG Saarland
	Dr. Petra Büchin	Chefärztin Zentrum für Wirbelsäulenchirurgie und Rückentherapie Karl Olga Krankenhaus Stuttgart, Sana Kliniken
	Michelle Byona	Schirmherrin/ 1. Vorsitzende Schirmherrin "Lines Vermächtnis", Fokus Behandlungsfehler e.V.

	Dr. Susanne Eberl	Bereichsleitung Qualitätsmanagement und klinisches Risikomanagement Sana Kliniken AG
	Pauline Effenberger M. Sc. Psychologie	Produktmanagement BITqms, BITWORKS EDV-Dienstleistungs-GmbH
	Dipl.-Inform. Med. Burkhard Fischer	Referatsleiter Qualitätsmanagement, IT und Datenanalyse Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen e. V.
	Olga Frank	Leiterin Patientensicherheitsmanagement Riskmanagement Luzerner Kantonsspital - Universitäres Lehr- und Forschungsspital (LUKS)
	Lena Frommer	CEO innnow GmbH
	Philipp Gresch	Risikomanager Relyens Mutual Insurance
	Joachim Gärtner M. A.	Projekt- und Qualitätsmanager im Geschäftsbereich Qualitätsmanagement und Patientensicherheit Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

	Dr. Thomas Groß	Leiter Medizinische Synergien Uniklinik Köln
	Dr. Heidemarie Haeske-Seeberg	Vorsitzende Gesellschaft für Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung e. V.
	Laura Heinrichs B. Sc.	Klinisches Risikomanagement Universitätsklinikum Essen
	Angela Herold	Inhaberin Leadership im Gesundheitswesen
	Renate Höchstetter	Ärztliche Referentin Verband der Universitätsklinika Deutschlands e. V.
	Ulrike Hoffmann	Leitung Sektion "Schutzkonzepte/Schutzprozesse im Gesund- heitswesen und E-Learning" Uniklinik Ulm, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie
	Dr. Dr. Reinhard Hoischen	Leitung valimed GmbH

	Dr. Saskia Huckels-Baumgart	Freiberufliche Patientensicherheitsexpertin InPASS Institut für Patientensicherheit & Teamtraining GmbH
	Hannelore Josuks	Leitung Josuks Training und Beratung
	Dr. Heike A. Kahla-Witzsch MBA	Inhaberin Dr. Kahla-Witzsch Beratung im Gesundheitswesen
	Sabine Katzenbogner	Projektleitung Qualitätsmanagement Sana Kliniken AG
	Michael Klatthaar	Leiter UKM Trainingszentrum Uniklinikum Münster
	Dr. Daniela Kremer	Consultant
	Dr. Doris Kurscheid-Reich	Senior Expertin für Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen Senior Expert Service Bonn

	Prof. Dr. Silke Kuske	Sprecherin für den Forschungsbereich Versorgungs- und Implementierungsforschung Flieöner Fachhochschule Düsseldorf
	Jens Lammers	Geschäftsführer Gesellschaft für Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung e. V.
	Dr. Susanne Landsmann	QM-Beauftragte der Urologie Uniklinikum Erlangen
	Dr. Georg Langebartels	CDO Klinikum Lippe - Abteilung Digitalisierung und Transformation
	Prof. Dr. Peter Langkafel	Professor XU University Potsdam Geschäftsführer Ingrano Solutions
	Dr. Nils Löber	Direktor Risikomanagement Relyens Mutual Insurance
	Dagmar Lüttel M. Sc.	Spezialistin für Patientensicherheit Deutsche Gesellschaft für Patientensicherheit gGmbH



Dr. Susanne Macher-Heidrich

Leitung Geschäftsstelle LAG DeQS NRW am Standort Düsseldorf
LAG DeQS NRW bei der Ärztekammer Nordrhein



Thomas Merz

Geschäftsführer
Samedis.care GmbH



Dr. Jana Mester

Ärztliche Referentin
LAG DeQS NRW bei der Ärztekammer Nordrhein



Björn Misselwitz
M. PH.

Leiter
Landesarbeitsgemeinschaft Qualitätssicherung Hessen



Clara Monaca
M. Sc.

Freiberufliche Projektmanagerin für InPASS
InPASS Institut für Patientensicherheit & Teamtraining GmbH



Hardy Müller
M. A.

Generalsekretär
Deutsche Gesellschaft für Patientensicherheit gGmbH



Annabelle Neudam

Geschäftsführerin
DAS REHAPORTAL

	Dominik Padberg	Leitung Stabsstelle Qualitäts- und Risikomanagement LICHTENAU e. V.
	Dr. Ulrich Paschen	Berater QM Beratung in Medizin und Wissenschaft
	Jonas Petersen M. Sc.	Fachexperte Behandlungsfehler Techniker Krankenkasse
	Prof. Dr. Rainer Petzina	Rektor MSH Medical School Hamburg
	Dr. Barbara Pietsch	Gesundheitswissenschaftlerin Ludwigsburg
	Henriette Prophet	Social Media Managerin QM BÖRCHERS CONSULTING+
	Dr. med. Marcus Rall	Gründer & Geschäftsführer InPASS GmbH und Deutsche Gesellschaft für Patientensicherheit gGmbH



Prof. Irwin K.M. Reiss,
MD, PhD

Head, Division of Neonatology and Paediatric Intensive Care UKE
University Medical Center Hamburg-Eppendorf (UKE)



Jan Richter
Dipl.-Pflege- und Gesundheits-
wissenschaften

Ressortleiter Strategische Unternehmensentwicklung und Cor-
porate Governance, Leiter internes Qualitätsmanagement
BG Klinikum Bergmannstrost Halle gGmbH



Rechtsanwältin
Susanne Richter-Heinz
M. mel., Fachanwältin für Me-
dizinrecht

Leiterin MD-Management
AMEOS Krankenhausgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH



Maike Saul
Diplom Pflegewirtin

Qualitätsmanagementbeauftragte
Universitätsklinikum Essen



Dr. Jens Schick

Chief Operating Officer
Sana Kliniken AG



Dr. Kyra Schneider
MBA

Leitung Stabsstelle Patientensicherheit & Qualität
Universitätsklinikum Frankfurt



Dr. Katharina Schütte-Nütgen

Oberärztin
Elisabeth-Krankenhaus Essen



Cordula Schütze

Gesamtleitung Qualitäts- und Risikomanagement
St. Elisabeth Gruppe GmbH



Dr. Falko Schulte

Leiter Digitalstrategie
Helios Kliniken GmbH



Dipl.-Kfm. Sebastian Schulz

Geschäftsleitung, Qualitäts- und Risikomanager
St. Elisabeth Gruppe GmbH



Dr. Renate Schulz-Rath
M. D., M. Sc.

Auditorin
valimed GmbH



Martin Seipt
MBA

Leitung Qualitäts- und Medizinisches Risikomanagement
Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden



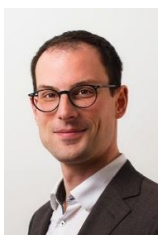
Manuela Serena
M. A.

Inhaberin
Qualitätsmanagement begeistert



Dr. Viola Sinirlioglu
M. Sc.

Beauftragte für Patientensicherheit
DAK-Gesundheit

	Oliver Steidle M. A. (AO-Psychologie) Dipl.-Betriebswirt (FH)	Leitung Stabsstelle Qualitätsmanagement und klinisches Risikomanagement Universitätsklinikum Essen AÖR
	Prof. Christoph Straub	Vorstandsvorsitzender BARMER
	Christian Sulzberger	Teamleitung IT-Sicherheit von Medizinprodukten Sana Medizintechnisches Servicezentrum
	Markus Tannheimer	Geschäftsführer Inworks GmbH
	Dipl. Wirt.-Ing. Carsten Thüsing	Abteilungsleiter Qualitäts- und klinisches Risikomanagement Kliniken Köln
	Nicola van Os	Risikomanagerin Uniklinik Essen
	Dr. Christof Veit	Institutsleiter BQS Institut



Beate Wagner

Leiterin klinisches Risikomanagement
Sana Kliniken AG



Simone R. Wagner

Leitung Qualitäts- und Risikomanagement
Klinikum Ingolstadt GmbH



Ute Wanders

Stabsstelle Qualitäts- und Risikomanagement
Ev. Klinikum Gelsenkirchen - EVA-Ruhr



Dipl.-Betriebswirtin
Isabell Weber

Abteilungsleitung Qualitätsmanagement
Universitätsklinikum Leipzig



Dr. Friedemann Woernle

Stv. Leiter der Geschäftsstelle
Landesarbeitsgemeinschaft Qualitätssicherung Hessen (LAGQH)



Arno Wormek

Managing Director
Wormek Information Science and Technology in Medicine



Thomas Zecho

Leiter Medizincontrolling
DRF Stiftung Luftrettung gGmbH

In den Unternehmenspräsentationen

	Anja Pope	Senior Beraterin GRB Gesellschaft für Risiko-Beratung mbH
	Vera Triphaus	Senior Beraterin GRB Gesellschaft für Risiko-Beratung mbH
	Dr. med. Marcus Rall	Gründer & Geschäftsführer InPASS GmbH und Deutsche Gesellschaft für Patientensicherheit gGmbH
	Dr. Saskia Huckels-Baumgart	Freiberufliche Patientensicherheitsexpertin InPASS Institut für Patientensicherheit & Teamtraining GmbH
	Christina Brusch	Senior Consultant Inworks GmbH
	Oliver Wierich	Senior Consultant Inworks GmbH
	Dr. Axel Fengler	Geschäftsführer medilox GmbH



Sarah Heibel

Geschäftsführerin
webtv-campus GmbH



Axel Schmitz

Leitung Kundenbetreuung
webtv-campus GmbH

Save the Date!

GQMG-Summercamp
vom 20. bis 22. August 2026
in Schmerlenbach

Über uns

Wir gestalten Qualität für Patientinnen, vernetzen Gesundheitsberufe, verbessern Prozesse

Die Gesellschaft für Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung (GQMG) ist ein Netzwerk für alle Menschen, die an der Qualität in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung arbeiten.

- **Wir gestalten Qualitätskultur mit Blick auf Patienten, Mitarbeiterinnen und Wirtschaftlichkeit.** Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung basiert auf Werten und einer Unternehmenskultur, die von den Führungskräften einer Einrichtung getragen werden. Wir fördern ein am Wohl des Patienten orientiertes, umfassendes Qualitätsverständnis, das alle Berufsgruppen und Hierarchiestufen berücksichtigt.
- **Wir führen einen wissenschaftlichen Diskurs zu Qualität und Patientensicherheit und beziehen Stellung.** Dazu schaffen und bündeln wir Wissen und teilen dieses innerhalb und außerhalb der Fachkreise. Als Fachgesellschaft beziehen wir auf dieser Basis Stellung zu aktuellen Entwicklungen rund um Qualität und Patientensicherheit in der Gesundheitsversorgung. Wir spannen dabei den Bogen vom einzelnen Akteur bis hin zu Meinungsbildnern und politischen Entscheidungsträgern.
- **Wir vernetzen die Akteure des Qualitäts- und Risikomanagements, geben ihnen Anregung und praktische Unterstützung.** Wir bieten Austausch zwischen Erfahrenen und Neulingen und Hilfestellung bei Alltagsproblemen. Wir setzen Impulse für die Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsversorgung. Wir entwickeln und verbreiten validierte Instrumente und geben Hinweise für alle medizinischen Berufsgruppen wie auch für Patienten.

Die GQMG besteht seit 1993, seit 2002 ist sie Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften. Sie kooperiert mit den Fachgesellschaften sQmh in der Schweiz und ASQS in Österreich.

www.gqmg.de



[GQMG auf LinkedIn](#)



[GQMG auf YouTube](#)

Gesellschaft für Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung e. V. (GQMG)

Industriestraße 154
D-50996 Köln
Telefon +49 178 839 1458

info@gqmg.de

www.gqmg.de

Wir danken den Unterstützern unserer Jahrestagung

ana**Q**uestra®

Analysen und Lösungen

für messbar mehr Erfolg

BITWORKS

IT for people.

InPASS
PATIENTENSICHERHEIT



inworks®

medilo  GmbH
healthcare solutions

nexus/ag

qualido



relyens

EUROPÄISCHE GRUPPE AUF GEGENSEITIGKEIT
VERSICHERUNG UND RISIKOMANAGEMENT

roXtra
#immerbesserwerden

SAATMANN+

Qualitätssicherung im Gesundheitswesen

Simplify **Ü**
QM geht auch einfach!

 solventum



webtv campus